Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 183 — **Bromberg,** Dienstag, den 14. August 1934 — **58. Jahrg.**

Ostpaktreisender Litwinow.

Eine Unterhaltung im internationalen Kattowitz.

Kattowitz, 11. August.

Man wird selten, außer in wirklichen Weltstädten, einen stärker international betonten Kreis antreffen, als in dem Kattowitzer Café, in dem wir eben sitzen, dem gemütlichsten aller Kaffeehäuser, das aus altem deutschen Besitz für amerikanische Dollar in polnische Hand übergegangen ist und nun, neben Deutschen und Polen, Gäste aller möglichen Staaten bei sich sieht, die irgendwie an der ostoberschlesischen und der benachbarten polnischen Industrie beteiligt sind: Amerikaner von Giesche, Franzosen aus Sosnowitz, Engländer aus der Henckel von Donnersmarck Est. Ltd, Altoberschlesier und viele, viele „Zugereiste".

In diesem Kreise lernt man das „parler sans accent" — obwohl man in der allgemeinen Unterhaltung deutsch spricht, die immer ein wenig betonte Sprache —, denn ein jeder fühlt sich irgendwie als Diplomat. Man hat eben Zeitungen aller Zungen gelesen; jedermann hat auch seine Verbindungen; so kommt die immer interessante Unterhaltung rasch in Fluß. Es wird ganz leidenschaftslos gesprochen: das ist der stets gültige „Ostpakt" der guten Gesellschaft auf diesem internationalen Boden. Irgendwer unterstreicht diese Tatsache, und so wird ganz allgemein über „Pakte" gesprochen.

Ist nicht auch das Genfer Abkommen eine Art Ostpakt? Niemand ist ganz mit ihm zufrieden. Deutsche und Polen stimmen darin überein, daß eine Verständigung von Staat zu Staat, also zwischen Deutschland und Polen, in den hier (mehr oder weniger recht und schlecht) geregelten wirtschaftlichen und politischen, kulturellen und nationalen Dingen vorzuziehen wäre. Aber irgendeine feste Grundlage müsse man doch schaffen, ehe dieser im Zeichen des seligen Briand geschaffene Pakt im Jahre 1937 zu Ende geht. Man werde sehr fleißig und mit bestem Wollen arbeiten müssen bis dahin. Zwar gegenwärtig habe man andere Sorgen. Den Ostpakt des Herrn Barthou? Keineswegs — stimmen alle überein —, sondern wirtschaftliche Sorgen. Sie betreffen jetzt besonders die Zinkindustrie, an der alle großen ostoberschlesischen Industriegesellschaften, außer der „Interessengemeinschaft" ihren Anteil haben. Ach, die Valuten! O, die Restriktionen! . . .

Ein Franzose, den wir Monsieur de Paris nennen, nicht, weil er etwas von einem Scharfrichter an sich hätte, sondern weil sein Sinnen auf die schärfsten . . . Schnäpse hingerichtet ist, trällert die Melodie des deutschen Studentenliedes vor sich hin: „Zincum sulfuricum, sul — fu — ri — cum. Es sollte ihn nicht wundern, wenn die jetzt so lebhaft gewordenen Deutschen doch recht bald bei Beuthen eine eigene Zinkhütte errichten würden, trotz Magdeburg und weil das Genfer Abkommen doch in Kürze zu Ende gehe. Übrigens: Abkommen! Man höre jetzt aus Paris schon recht verschiedene Meinungen über den Ostpakt, der im Osten, außer bei den Sowjets, nur Litauens hohe Geneigtheit gefunden habe. Estland mache die Vorwegbeteiligung der in dem Pakt genannten Großmächte zur Vorbedingung; Lettland zeige sich wenig mehr geneigt. Frankreich selbst beginne zu fürchten, daß es um der sowjetrussischen Freundschaft willen andere wertvollere Freundschaften aufgeben müsse, und an der Donau, wie an der Weichselniederung, ja sogar in Skandinavien spreche man, wie jetzt auch in Frankreich zugegeben werde, nach einem neuerlichen englischen Ausdruck nur noch von dem „utopischen Pakt".

Die Ausführungen des Franzosen waren, wie man sieht, wahrhaftig keine Fanfare, sondern eine regelrechte Chamade. Wie weit liegt die Reise des Herrn Barthou nach dem Osten doch schon zurück! Ein lebhafter Pole schwenkt schmunzelnd die Wiener „Reichspost", die sich aus Paris berichten ließ, daß die französische öffentliche Meinung eine grundsätzliche Schwenkung in bezug auf die Zweifel Polens am Ostpakt vollzogen habe, was namentlich die Ablehnung Polens betreffe, im Falle eines Krieges als Aufmarschgebiet fremder Armeen zu dienen. Deshalb sei man auch gegenwärtig in Frankreich dabei, den Entwurf zum Ostpakt einer gründlichen Revision zu unterziehen, um eben Polen den Beitritt zu ermöglichen . . .

Es gibt in der Tat nur eine Macht äußert der Pole weiter — die den Ostpakt in der ursprünglich umrissenen Form verwirklicht sehen möchte. Sehen Sie, eben meldet unsere offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur (PAT) aus Moskau, daß sich Außenkommissar Litwinow auf eine große Auslandreise begeben hat, der man in den diplomatischen Kreisen Moskaus besondere politische Bedeutung beimißt. Es heißt da, daß er inoffiziell auch Deutschland (wo er schon eingetroffen ist. D. R.), Frankreich und Italien, besuchen wolle, um sich über den Ostpakt besonders mit Italien über den möglichen Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund zu unterhalten.

Um den Kaffeehaustisch erhebt sich ein merkwürdig beklemmendes Schweigen. Über das rätselhafte Rußland mag niemand leichthin orakeln. Rußland, das ist eine Sache, über die man höchstens in Verbindung mit dem Fernen Osten spricht. „Wenn hinten weit . . .", ja darüber könnte man sich wohl unterhalten. Sofern die russische Macht einmal tatsächlich gebunden sein sollte — meint in Amerikaner — würde man wohl am ehesten auf der Halbinsel, die Europa heißt, zu einem Übereinkommen gelangen, das den Frieden dieser Halbinsel wirklich sichern müße. Ein auf dem Kattowitzer Boden wohl als neutral zu betrachtender Engländer meint zwar, daß nach 1905 doch auch ein 1914 gekommen sei; aber einmütig wird ihm begegnet, die Weltgeschichte sei nun doch keine Repetierpistole.

Wahrhaftig: in dem europäischen Spiel unserer Tage ist und bleibt Rußland die größte Sphinx. Man wird der europäischen Reise des Herrn Litwinow in allen europäischen Staaten mit sehr wachen Augen begegnen müssen.

Julius Fritsche.

*

Eine kritische Stimme zum Ostpakt

findet sich in der Pariser **„Journée Industrielle"**. Das Blatt meint: Wenn England und Italien anfänglich dem französischen Ostpaktplan gegenüber einen Beweis guten Willens geliefert hätten, so sei es doch gewagt, diesem Beweis eine allzu große und weitreichende Bedeutung beizumessen. Das Wenigste, was man über die bisherige Entwicklung sagen könne, sei, daß sie Frankreich nicht dazu ermutige, aus dem Plan des Ostpakts einen wesentlichen Bestandteil der französischen Politik zu machen. Die Frage erfordere eine neue Prüfung. Einflußreiche Politiker glaubten anscheinend, daß der Pakt unter allen Umständen abgeschlossen werden müsse, auch ohne Deutschland und Polen. Man glaube zu träumen. **Was könne Ziel und Ergebnis einer solchen Politik sein? Etwa die Aufrichtung eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses auf den Trümmern des französisch-polnischen Bündnisses? Wolle man Polen endgültig ins Kielwasser Deutschlands treiben?** Wenn eine Verständigung mit der Sowjetunion zu einem Bruch alter und erprobter Freundschaften führe, dann sei dies ein unerhört hoher und durch nichts gerechtfertigter Preis. Der Ostpakt, so wie man ihn entworfen habe, sei entweder möglich oder unmöglich. Seine Karikatur aber würde direkt dem Ziel entgegenarbeiten, das man sich gesteckt habe, nämlich der Aufrechterhaltung des Friedens.

Ein neuer Krieg wäre eine Katastrophe . . .

Im Rahmen der Rundfragen des „Petit Journal": **„Werden wir wieder einen Krieg erleben?"** bringt das Blatt in seiner letzten Ausgabe die Antwort des **ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös**, der erklärt:

„Ein neuer Krieg wäre eine nicht wieder gut zu machende Katastrophe, von der sich die zivilisierte Welt niemals wieder erholen würde. Er wolle nicht glauben, daß es Staatsmänner gebe, die kaltblütig die Möglichkeit des Krieges ins Auge faßten. Wer einen Krieg entfesseln wolle, der wisse nicht, was Krieg bedeute, oder der Betreffende sei so allen Gewissens bar, daß er niedergeschossen zu werden verdient. Er, Gömbös, glaube daran, **daß nur eine auf dem Grundsatz des Rechts begründete Politik die Welt retten könne.**

Jugendpfleger Mielke in Freiheit!

Bromberg, 13. August. (Eigene Meldung.) Jugendpfleger Friedrich Mielke wurde am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr auf Anordnung der Bromberger Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen. Die Haftentlassung erfolgte auf Grund eines Gesuches des Bureaus der Deutschen Sejmabgeordneten und Senatoren. Dem Gesuch wurde von der zuständigen Behörde in entgegenkommender Weise stattgegeben. Der Strafaufschub für Herrn Mielke gilt bis zum 31. Oktober d. J. Es ist aber zu hoffen, daß der Herr Justizminister inzwischen die seinerzeit im Pfadfinder-Prozeß verhängte Strafe niederschlägt.

*

Die Zwangsversteigerung beim Fürsten Pleß.

Zu der Zwangsversteigerung von Teilen der Inneneinrichtung des Schlosses des Fürsten Pleß waren meist nur auswärtige Käufer erschienen, während die Einwohner von Pleß sich von der Versteigerung fernhielten. Die Abschätzung der großen Kunstwerte, die unter den Hammer kamen, läßt erkennen, daß auf den Kunstwert der Gegenstände wenig Rücksicht genommen wurde. Besonderes Interesse erregte ein Tischchen, dessen Platte — eine silberne Tafel — folgende Inschrift trägt: „Großes Hauptquartier 1915". Darunter stehen die Namen des ehemaligen deutschen Kaisers, Hindenburgs und anderer Mitglieder des Großen Hauptquartiers. Das Finanzamt hatte den Wert der Gegenstände ursprünglich nur auf 45 000 Złoty geschätzt, ein Betrag, der später auf 104 000 Złoty erhöht wurde. Das Inventar des Marstalls fand keine Käufer. Die überaus kostbare Geweihsammlung des Fürsten wurde von Graf Hochburg aus München neben anderen wertvollen Stücken, die einen persönlichen Wert für die fürstliche Familie besitzen, erworben. Die ganz besonders wertvolle Waffensammlung wurde nicht versteigert.

Gauleiter Bürckel — Saarkommissar.

DNB meldet aus Neustadt a. d. H.:

Der Führer und Reichskanzler hat den pfälzischen Gauleiter Josef Bürckel an Stelle des zum Deutschen Gesandten in Wien ernannten Herrn von Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt.

Der Nachfolger des Herrn von Papen als „Saarkommissar" des Reiches, der Gauleiter der Pfalz, Josef Bürckel, ist am 20. März 1895 in Lingenfeld in der Pfalz geboren. Er hat von 1909 bis 1914 die Lehrerbildungsanstalt in Speyer besucht und dann als Kriegsfreiwilliger den Weltkrieg an der Front mitgemacht. Von 1920 an war Bürckel als Lehrer in Rodalben, von 1927 in Mußbach in der Pfalz angestellt. Gauleiter Bürckel ist der Führer der pfälzischen Nationalsozialisten und kennt auch die Verhältnisse im Saargebiet genau. Der neue Saarkommissar ist Katholik. Seit 1930 gehört er dem Reichstag an.

Otto von Habsburg doch in Italien?

Kommt es zu einer Unterredung mit Mussolini?

Wie die Agentur „Europanews" aus Rom meldet, ist der angeblich in allen Himmelsrichtungen Europas aufgetauchte österreichische Thronprätendent, Erzherzog Otto von Habsburg, am Donnerstag, dem 9. August, mit seiner Mutter, Exkaiserin Zita, in den frühen Morgenstunden in Viareggio eingetroffen. Er hält sich im Schloß der Familie Bourbon-Parma in Pianore auf. Am Freitag ist die Großherzogin von Luxemburg mit ihrem Gemahl, Prinz Felix von Parma, eingetroffen, und heute wird die Ankunft weiterer Mitglieder der Familien Habsburg und Bourbon-Parma erwartet.

Wie die vorerwähnte Agentur aus gut informierter Quelle erfahren haben will, sollen am 12. und 13. ein großer Familienrat des Habsburger Hauses, sowie ein Familienrat des Hauses Bourbon-Parma in Pianore stattfinden. Weiter heißt es, daß sich die Exkaiserin Zita im Laufe der nächsten Woche nach Castel-Gandolfo zur Sommerresidenz des Papstes begeben wird, wo sie von dem Heiligen Vater zu einer Audienz empfangen wird.

Im Zusammenhang mit diesen Nachrichten wird gemeldet, daß eine prominente Persönlichkeit des Vatikans sich bemüht, eine Zusammenkunft Mussolinis mit Otto von Habsburg zu vermitteln. Zwar heißt es in einer Erklärung der „Agencia Stephani", daß Ministerpräsident Mussolini nicht die Absicht habe, mit Otto von Habsburg persönlich Fühlung zu nehmen. Es verlautet demgegenüber aus sehr gut unterrichteter und kompetenter Stelle, daß es doch zu einer Besprechung zwischen Mussolini und Otto von Habsburg kommen werde. Es ist möglich, daß diese Zusammenkunft Mussolinis mit Otto von Habsburg inoffziell und in einem kleinen Ort in der Umgebung von Riccione bzw. auf einem Kriegsschiff auf hoher See stattfinden wird, und daß man über diese Zusammenkunft kein offizielles Communiqué herausgeben wird. Es ist aber schon heute mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Mussolini der prominenten Persönlichkeit des Vatikans das Zusammentreffen mit Otto von Habsburg bereits versprochen hat. Das Thema der Besprechung soll die Rückkehr der Habsburger nach Österreich, die Errichtung einer habsburgischen Monarchie, eventuell auch in Ungarn, sowie die eventuelle Heirat Otto von Habsburgs mit der italienischen Prinzessin Maria sein.

*

Fürst Starhemberg in Italien.

Der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg hat sich am Sonnabend überraschend mit dem Flugzeug nach Italien begeben. Wie die Pressestelle des Heimatschutzes mitteilt, gilt die Reise des Vizekanzlers einem Besuch des Campo Austria am römischen Lido, wo Starhemberg den Mitgliedern der österreichischen Jugendverbände, die dorthin vor einigen Wochen von Mussolini eingeladen wurden, einen Besuch abstatten will. Der eigentliche Zweck dieser Reise dürfte jedoch eine Aussprache mit dem italienischen Regierungschef sein, den Starhemberg über die augenblickliche Lage in Österreich unterrichten will.

Nach seiner Rückkehr aus Rom wird sich Fürst Starhemberg nach Budapest begeben, um dort mit dem ungarischen Innenminister und Sicherheitsminister einige Besprechungen abzuhalten.

*

Londoner Pressekommentare.

London, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Über den Besuch des Fürsten Starhemberg in Rom veröffentlicht die Londoner Presse ausführliche Berichte. **„Daily Telegraph"** bringt den Besuch mit dem Wunsch Starhembergs in Zusammenhang, die Heimwehr zu reorganisieren.

Der Wiener Korrespondent des Blattes bemerkt, Italien habe von jeher viel zur Finanzierung der Heim-

wehr beigetragen und man glaubt in Wien, Fürst Starhemberg werde versuchen, Mussolini von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Heimwehr noch weitere Unterstützungen zuteil werden zu lassen. In den „Times“ heißt es, in Ermangelung einer amtlichen Erläuterung dürfte der Hauptzweck des Besuches sein darzutun, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien, Österreich und Ungarn so stark wie je sei. Wahrscheinlich sei auch Herrn von Papens Mission erörtert worden. Ferner sei vielleicht die Frage finanzieller Hilfe erwogen worden. Die österreichische Finanzlage sei durch die kostspielige Unterdrückung der Juli-Ereignisse sehr schwierig. Auf der anderen Seite sei nicht anzunehmen, daß den Besprechungen, die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg im September in Rom haben wird, vorgegriffen werden soll.

Über die Haltung der Kleinen Entente gegenüber einer etwaigen Wiedereinsetzung der Habsburger heißt es in den „Times“, verantwortliche Staatsmänner der drei Staaten der Kleinen Entente hätten sich in deutlichen Worten darüber geäußert. Die Erklärung, daß ein solches Ereignis Krieg bedeuten würde, sei zwar in letzter Zeit nicht wiederholt worden, aber zweifellos habe die Kleine Entente ihre Ansichten in dieser Beziehung nicht geändert.

Der „Daily Herald“ erblickt in Starhembergs Reise ein Zeichen, **daß der „Christ“ Mussolini stärker werde. Das Blatt glaubt, Fürst Starhemberg plane Präsident von Österreich zu werden und dieselbe Rolle zu spielen, wie Reichsverweser Horthy sie in Ungarn spielt, d. h. Regent zu sein, ohne durch das Vorhandensein eines Königs in Verlegenheit gesetzt zu werden. In Rom werde vielfach geglaubt, daß die „italienische Lösung“ des österreichischen Problems nicht mehr Erzherzog Otto, sondern Fürst Starhemberg heiße.**

*

Paris, 13. August. (Eigene Meldung.) Die französische Presse verfolgt die Reise des Fürsten Starhemberg nach Italien mit großer Aufmerksamkeit und beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die einer etwaigen Wiedereinsetzung der Habsburger entgegenstehen.

*

Suvich — Botschafter in Wien?

Berlin, 13. August. (PAT) Wie die reichsdeutsche Presse meldet, sollen die Italienische und die Österreichische Regierung beabsichtigen, ihre diplomatischen Vertretungen zum Range von Botschaften zu erheben. Als Kandidat für den italienischen Botschafterposten in Wien wird dabei der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Suvich genannt.

Durch diese Meldung wird eine Information des „Echo de Paris“ bestätigt, nach welcher Mussolini beabsichtigt, als italienischen Gesandten in besonderer Mission den Unterstaatssekretär Suvich nach Wien zu entsenden. Dies würde nach Ansicht des Blattes eine Art Gegengewicht zu der Berufung von Papens zum Deutschen Gesandten in Wien darstellen.

Rumänischer Vizeminister in Polen.

Am Sonnabend ist der rumänische Landwirtschafts-Vizeminister Manolescu-Strunga in Begleitung des Kabinettschefs des Landwirtschaftsministers, sowie des Parlamentsmitgliedes Cosfina in Warschau eingetroffen. Der polnische Vizeminister der Landwirtschaft Graf Roger Raczyński hat den rumänischen Gast mit einem Diner empfangen. Am Sonntag begab sich Vizeminister Manolescu-Strunga, begleitet vom Vizeminister Graf Raczyński und dem Direktor des Seedepartements, Możdżeński, nach Gdingen, um die dortigen Hafeneinrichtungen zu besichtigen. Rumänien hat nämlich die Absicht, den Gdingener Hafen für seinen Früchtetransport zu benutzen.

*

Gömbös kommt vorläufig nicht.

In der Sonntagsnummer gaben wir eine Meldung der polnischen Presse wieder, nach welcher der ungarische Ministerpräsident Gömbös im September der polnischen Hauptstadt Warschau einen offiziellen Besuch abstatten werde. Wie jetzt das ungarische Nachrichten-Bureau mitteilt, ist eine Reise des ungarischen Ministerpräsidenten nach Polen vorläufig nicht in Aussicht genommen.

*

97 Familien aus Frankreich ausgewiesen!

Im Zusammenhange mit der Revolte auf der Grube Escarpelle bei Lens haben 97 polnische Bergarbeiter, die sich an der Revolte beteiligt hatten, den Befehl erhalten, im Laufe von 48 Stunden mit ihren Familien Frankreich zu verlassen. Der Ausweisungsbefehl wurde am Sonnabend vom Innenminister unterzeichnet. Die ausgewiesenen Bergleute befinden sich bereits in einem Sonderzuge auf dem Wege nach Polen. Die Behörden hatten weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, so daß es im Augenblick der Abreise zu keinen Zwischenfällen kam. Einer Meldung des „Paris Midi“ zufolge hat die Grubendirektion in Escarpelle den entlassenen Bergleuten je 300 Franken Entschädigung ausgezahlt, trotzdem sie dazu nicht verpflichtet war. Die ausgewiesenen Bergleute erklärten, sie seien Opfer von politischen Führern gewesen und hätten wider Willen gestreikt.

In erster Linie Amerikaner, erst dann Polen.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind die Polen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Weltbunde der Polen nicht beigetreten. Die Gründe dieser Haltung der amerikanischen Polen werden in einer Unterredung entwickelt, die ein Vertreter des **„Kurjer Warszawski“** mit dem Vorsitzenden der amerikanischen Delegation, **Rechtsanwalt Professor Swietlik**, hatte. Dieser sagte u. a.:

„Wir können unsere amerikanischen Institutionen mit Polen direkt nicht in Zusammenhang bringen, und zwar sowohl aus rechtlichen als auch moralischen Rücksichten. Wären wir dem Weltbunde der Polen beigetreten, so würden wir uns außerhalb des amerikanischen sozialen Lebens stellen und uns von einer rechtlich immerhin fremden, wörtlich „ausländischen“ Institution abhängig machen, soweit es sich um die juristische Interpretation handelt. Wir sind in erster Linie Amerikaner und erst dann Polen und müssen gegenüber dem Lande, dem wir alles verdanken, ethisch verfahren. Wir haben durchaus keinen Grund, mit Amerika zu brechen und eine „polnische Kolonie“ auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten zu bilden, da man unseren Beitritt zum Weltverbande so und nicht anders interpretieren müßte.

In Amerika besteht kein Minderheitenproblem. Die amerikanischen Polen genießen dieselben Freiheiten und bürgerlichen Privilegien wie auch die Amerikaner anderer Abstammung; sie besitzen außerdem ein großes materielles Vermögen und politische Einflüsse, die sie nicht verlieren möchten. Das würde aber eintreten, wollten wir eine rechtliche „exterritoriale Fiktion“ in Gestalt der Mitgliedschaft im Weltverbande der Polen bilden. Wir wollen gegenüber den Vereinigten Staaten nicht undankbar sein. In Amerika sind wir nicht allein zu Wohlstand und Vermögen gekommen, sondern wir haben uns gleichzeitig sehr bedeutende Einflüsse in der föderativen, städtischen und Standesvertretung errungen, die wir uns verscherzten, wenn wir einem rein polnischen Verbande beitreten würden. Denn die Amerikaner werden mit Recht sagen, daß wir Polen, nicht aber Amerikaner seien und werden aufhören, sich für uns zu interessieren und uns zu helfen.

Dank unserer Gewandtheit und Energie haben wir heute amerikanische Polen auf sehr hohen politischen Posten. Sie haben Sitze im Washingtoner Kapitol, sind Mitglieder der Staatsgesetzgebung, haben Stellungen als Bürgermeister, Richter, Staatsanwälte, Stadtverordnete usw. inne. Es ist also kein Grund vorhanden, daß sie ihren Beitritt zu einer polnischen Institution erklären, wenn dies zum Verlust dieser Einflüsse und Stellungen beitragen kann. Die hundertprozentigen Amerikaner betrachten uns übrigens mit Recht als Amerikaner und tragen diesem Umstande auch entsprechend Rechnung. Wenn wir nun bekanntgeben, daß wir Mitglieder einer überseeischen Institution sind, die für uns der Weltverband ist, so verlieren wir alle bisherigen Einflüsse und kehren zu dem früheren Ghetto zurück, in dem wir bis dahin gelebt haben. Dazu können wir es nicht kommen lassen.

Dies hindert durchaus nicht, daß wir uns diesem Weltverbande gegenüber sehr wohlwollend eingestellt haben. Wenn wir ihm nicht beitreten, und diese Entscheidung von dem Willen unserer einzelnen amerikanischen Institutionen abhängig machen, so bedeutet dies durchaus nicht, daß wir beabsichtigen, den Weltverband oder andere polnische Fragen zu boykottieren. Wir lieben Polen als unsere Mutter und möchten der Republik auch weiterhin helfen; aber gegenüber den Vereinigten Staaten haben wir größere Pflichten, als gegenüber Polen.“ —

Der „Kurjer Warszawski“ bemerkt hierzu, daß das Schicksal der Entstehung und Festigung des Weltbundes der Polen durch den Nichtbeitritt der Amerikaner in Frage gestellt würde.

*

Die erste Sitzung des Weltbundes der Polen.

Die erste Sitzung des Obersten Rates des Weltverbandes der Polen aus dem Auslande hat am Freitag vormittag in Krakau stattgefunden. Sie wurde vom Senatsmarschall Raczkiewicz geleitet. Der Oberste Rat wurde den Bestimmungen des Statuts entsprechend zusammengestellt. Dem Präsidium des Obersten Rates gehören alle im Lande anwesenden ausländischen Ratsmitglieder an; außerdem wurde gewählt: Marschall Raczkiewicz, Direktor Wiktor Ambroziewicz, Major Mieczysław Fularski, der Abgeordnete Goetel, Präses Helczyński, Direktor St. Lenartowicz, Michał Pankiewicz, Direktor St. Paprocki, Adam Stebelski, Direktor Stefan Szebowski, Direktor Zielinski. **Außerdem nahm der** Rat die Wahl des Organisationsgerichts vor. An den Beratungen nahmen 30 Mitglieder des Obersten Rats teil.

*

Die Auslandspolen in Gdingen.

Gdingen, 13. August. (PAT) Am Sonntag früh trafen, aus Kattowitz kommend, Delegierte der Polen aus dem Auslande, insgesamt etwa 250 Personen, in Gdingen ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von einem Empfangskomitee, Delegierten von Organisationen, Verbänden und Vereinen mit den Fahnen und dem Orchester der Kriegsmarine empfangen. Nach einem Frühstück nahmen die ausländischen Gäste am Gottesdienst teil, worauf die Delegierten zu einer Sitzung zusammentraten, in deren Verlauf mehrere Reden gehalten wurden. Hierbei wurden den Versammelten die Entstehung und Entwicklung Gdingens, sowie dessen Bedeutung und Aufgaben vor Augen geführt. Im Anschluß hieran wurde eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Bildung des Weltverbandes der Polen enthüllt. Die Tafel trägt die Inschrift:

„Am 20. Jahrestage des Beginnes des Unabhängigkeitskampfes, im Jahre der Entstehung des Weltverbandes der Polen, beschließen die im großen Hafen des freien Vaterlandes versammelten Delegierten der acht Millionen Polen aus dem Auslande, ein Haus der Auslandspolen zu bauen, um die Einheit des polnischen Volkes auf den beiden Halbkugeln der Welt zu dokumentieren.“

Nach dem Mittagessen, in dessen Verlauf u. a. der ehemalige Senatsmarschall Szymański, General Orlicz-Dreszer und einige Delegierte Ansprachen hielten, wurden der Hafen und die Stadt besichtigt. Nachmittags nahmen die Delegierten an einem Konzert teil. Sie wurde dann mit Fackeln und Orchester zum Bahnhof geleitet, von wo aus sie, durch das Komitee und ein zahlreich versammeltes Publikum herzlich verabschiedet, nach Thorn abfuhren.

Jüdischer Angriff gegen Polen.

Ein amerikanisches Judenblatt fordert eine Untersuchungs-Kommission.

Ohne jeden Kommentar druckt die offiziöse **„Gazeta Polska“** in Warschau folgende unerhörte amerikanisch-jüdische Pressestimme ab:

Das Newyorker **„Jewish Daily Bulletin“** hat drei gehässige Artikel veröffentlicht, die ihm aus Polen durch Borys Smolar, den Berliner Korrespondenten der Jüdischen Telegraphenagentur zugeschickt wurden.

Smolar behauptet in diesen Artikeln, daß sowohl die Regierungs-, als auch die nationaldemokratische und die sozialistische Partei in Polen in gleicher Weise antisemitisch gesinnt seien. Die polnische Gesetzgebung sei auf den wirtschaftlichen Ruin der Juden eingestellt. Die Regierung sei gegen die Nationalradikalen und deren Pogroms nur wegen der Ermordung des Ministers Pieracki vorgegangen. Die Regierung sei stark genug, den Antisemitismus zu verbieten, nehme jedoch auf die Nationaldemokratie Rücksicht und toleriere die judenfeindliche Propaganda.

Während der letzten Unruhen (?) habe sich angeblich eine Delegation der dem Regierungsblock angeschlossenen Juden an Oberst Slawek gewandt und ihn angefleht: „Erlöse uns!“ Slawek soll jedoch zynisch geantwortet haben: „Ich kann nichts ausrichten. Die Juden werden in der ganzen Welt gehaßt.“ Einer der Delegierten soll infolgedessen in Ohnmacht gefallen sein.

Smolar behauptet weiter, daß die Atmosphäre in Polen gesättigt sei von der Gier nach dem Blute der Juden. (!) Die polnischen Juden befänden sich in unmittelbarer physischer Gefahr. Ein Schutz von seiten der Behörden existiere nicht. Die Juden seien beständig der Gefahr von Straßenüberfällen ausgesetzt.

Smolar verlangt, daß eine Kommission nach Polen entsandt werde, um die Lage zu untersuchen und ein Verzeichnis der judenfeindlichen Gesetze aufzustellen.

Diesen Artikeln stellt „Jewish Daily Bulletin“ die sensationelle Erklärung voran, daß die Polnische Regierung die Pflicht, das Leben der jüdischen Staatsbürger zu schützen, nicht erfüllt und ein antisemitisches Programm angenommen habe, wodurch sie des Vertrauens der Juden verdient verlustig gegangen sei.

Einige jüdische Organisationen in Amerika haben einen Protest gegen den Artikel Smolars angekündigt. Es werden auch Proteste der Juden in Polen erwartet.

*

Bischof Tymieniecki †

An den Folgen einer Zuckerkrankheit ist der Bischof der Lodzer katholischen Diözese Dr. Wincenty Tymieniecki gestorben. Am Montag nachmittag wird die Leiche des verstorbenen Bischofs aus dem bischöflichen Palais nach der Kathedrale übergeführt werden, wo der Bischof seine letzte Ruhe finden soll.

Tragischer Tod Alexander Lednickis.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Sonnabend, dem 11. d. M., hat sich der bekannte Rechtsanwalt und Politiker Alexander Lednicki das Leben genommen. Nach dem Polizeibericht gewahrte die Tochter des Hausmeisters in der Pius XI-Straße (früher ul. Piękna) morgens 5.45 Uhr die auf dem Asphalt liegende Leiche des in diesem Hause wohnhaften Rechtsanwalts Alexander Lednicki. Die Fenster des im ersten Stock gelegenen Schlafzimmers waren offen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß der Tod Lednickis wahrscheinlich zwischen 3 und 4 Uhr morgens eingetreten war.

Die vorläufige Leichenschau ergab, daß der Tod infolge Schädelbruchs erfolgt ist.

Nach den Bekundungen des Dienstpersonals verriet der tragisch ums Leben Gekommene in letzterer Zeit in seinem Verhalten eine ungewöhnlich nervöse Aufregung. Am Freitag war er ziemlich früh nach Hause zurückgekehrt und schloß sich in seinem Arbeitszimmer ein, wo er lange in die Nacht hinein arbeitete. Zu später Nachtzeit betrat er sein Schlafzimmer.

Mit Rücksicht auf die Abbwesenheit der Familienangehörigen des Verschiedenen hat der Untersuchungsrichter die Sicherung der im Arbeitszimmer Lednickis befindlichen Gegenstände und Dokumente angeordnet.

Der Amokläufer von Christburg.

Aus Christburg (Ostpreußen) wird gemeldet. In der Nacht zum Freitag bekam der als harmlos geisteskrank bekannte Max Lübeck aus Christburg einen Wahnsinnsanfall. Hierbei drang er in das Zimmer des Fleischerlehrlings Erich Borcek ein, dem er im Schlaf die Kehle durchschnitt.

Seinen hinzukommenden Bruder verletzte er durch Messerstiche am Kopf und an den Armen sehr schwer. Er eignete sich dann ein im Hause befindliches Gewehr an, mit dem er auf der Straße morgens gegen 4 Uhr den in der Nachbarschaft wohnenden Landwirt August Rehm, der aufs Feld fahren wollte, durch einen Bauchschuß schwer verletzte. Rehm ist inzwischen gestorben. Die in der Nachbarschaft wohnende Frau des Pfarrers Moritz, die nach der Ursache des Lärms sehen wollte, wurde durch einen Knieschuß schwer verletzt. Darauf nahm sich der Geisteskranke aus dem väterlichen Stall ein Pferd, mit dem er in Richtung Pachollen davonritt. An einer Brücke kurz vor Pachollen hat er das Pferd durch Messerstiche schwer verletzt. Er ist darauf in die Felder gelaufen, in denen er zurzeit durch ein Überfallkommando der Schutzpolizei Elbing und durch Landjägerei gesucht wird.

Wie am Sonnabend gemeldet wurde, suchen das Elbinger Überfallkommando und die Landjäger systematisch die Umgebung von Christburg und den Kreis Stuhm nach dem Mörder ab, der einen Karabiner, einen Revolver und ein Seitengewehr mitführt.

Der flüchtige Mörder war als Sonderling bekannt. Nach einem Streit mit seinem Vater — Lübeck wollte studieren, mußte aber auf Weisung seines Vaters das Fleischerhandwerk erlernen — verließ Lübeck vor zwei Jahren die elterliche Wohnung und hauste in einer Höhle. Eine Automobilkarosserie, die er über das Erdloch setzte, diente ihm als Wohngelaß. Er hielt sich viel Federvieh. Im Winter belegte er das Erdloch mit Brettern und schüttete Dung darauf.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. August 1934.

Krakau — 2,35 (— 2,36), Zawichost + 1,77 (+ 1,90), Warschau + 1,81 (+ 1,83), Plock + 1,53 (+ 1,57), Thorn + 1,76 (+ 1,85), Fordon + 1,77 (+ 1,88), Culm + 1,58 (+ 1,71), Graudenz + 1,97 (+ 2,05), Kurzebrak + 2,08 (+ 2,28), Piekel + 1,53 (+ 1,62), **Dirschau — 1,57 (— 1,88), Einlage + 2,32 (+ 2,38), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Der Sport des Sonntags:

Europameisterschaften im Rudern.

Zwei deutsche Siege in Luzern.

Am Sonntag, dem 12. d. M., wurden in Luzern die Europa-Meisterschaften im Rudern ausgetragen. An diesen Meisterschaften beteiligten sich Deutschland, Frankreich, Italien, Holland, Polen, Dänemark, Ungarn, Jugoslawien, Belgien, die Schweiz und Österreich. Die Vorrennen waren in den Tagen vorher bereits so weit gediehen, daß am Sonntag das Schlußrudern stattfinden konnte.

Deutschland konnte bei diesen Meisterschaften zwei Siege herausrudern, und zwar im Einer und im Vierer ohne Steuermann. Den Einer gewann Schaefer (Dresdener Ruderverein), den Vierer ohne Steuermann der Würzburger Ruderverein.

Das Ergebnis lautet wie folgt:

Einer: 1. Deutschland (Gustav Schaefer) in der Zeit von 7,38,2, 2. Polen (Verey) 7,41,6.

Zweier m. St.: 1. Ungarn 7,48,2, 2. Frankreich 7,50,1.

Zweier o. St.: 1. Österreich 7,47,6, 2. Deutschland 7,48,6.

Doppelzweier o. St.: 1. Schweiz 7,60, 2. Frankreich.

Vierer o. St.: 1. Deutschland (Würzburger R.-V.) 6,40,4, 2. Schweiz.

Vierer m. St.: 1. Italien 6,54,6, 2. Frankreich 6,58,4.

Achter: 1. Ungarn 6,17,4, 2. Dänemark.

Beide Erfolge Deutschlands wurden sicher gewonnen. Nach hartem Kampfe über den ersten Teil der Strecke verwiesen die Würzburger die Schweizer auf den zweiten Platz. Zwei Längen lagen zwischen den Booten. Dahinter kamen Frankreich, Italien, Holland I. Ungarn kollidierte mit der Schweiz und schied aus.

Noch überzeugender war der Sieg des Skiffers Schaefer, der vom Start weg ein mörderisches Tempo vorlegte und bei 250 Metern bereits eine Länge vor dem Schweizer Rufli lag. Er konnte bis 400 Meter durch eine enorm hohe Schlagzahl (52) diesen Vorsprung noch um eine weitere Länge vergrößern. Rufli war dadurch nervös geworden, drehte sich dauernd nach Schaefer um und fuhr auf die 500-Meter-Boje auf. Dadurch war Schaefers ernstester Konkurrent ausgeschieden, und ruhig und sicher beendete er sein Rennen mit vier Längen vor Verey (Polen), Saurin (Frankreich) und Amante (Italien). So kamen die Zuschauer um das mit Spannung erwartete Duell, aber auch sonst hätte Schaefer, der sich in blendender Verfassung befindet, für seine letzte Niederlage Revanche genommen.

Die Henley-Sieger Braun-Möller (Zweier ohne St.) wurden von den Österreichern Gebrüder Kopetzki geschlagen. Sie fuhren ein technisch wenig kluges Rennen, als sie die Österreicher auf 2½ Längen davonziehen ließen. Zwei Längen konnten sie zwar aufholen, zum Siege aber reichte es nicht mehr. Unser Vierer wurde hinter Italien, Frankreich, Jugoslawien und Ungarn fünfter vor Polen.

Roßmann-Woellert im Doppel-Zweier lieferten sich über die ersten 1000 Meter einen scharfen Kampf mit dem späteren Sieger Hottinger-Bitter (Schweiz), fielen dann aber zurück und mußten sogar noch Dänemark und Frankreich passieren lassen.

Im Achter siegten die Ungarn vor Dänemark, Italien, der Schweiz, Jugoslawien und Deutschland und wurden damit, da sie auch den von Deutschland nicht beschickten Riemenzweier „mit“ gewannen, in ununterbrochener Reihenfolge zum drittenmal Sieger des „Coup Glandaz“, der der Nation zufällt, die die meisten Rennen gewinnt. Ungarn erhielt 3 Punkte, während Deutschland um einen halben Punkt hinter ihm zurückblieb.

Interessant dürfte sein, daß in der Schweiz die Rennen mit Totalisator gestartet werden. Für den Sieg Schaefers zahlte der Toto 50:10.

Rudern in Bromberg.

Auf der vom Polnischen Ruderverband veranstalteten Gigboot-Regatta auf dem Brahnauer Holzhafen, starteten erstmalig auch deutsche Ruderer. Der Ruderclub Frithjof konnte beide von ihm gemeldeten Rennen, den Gigdoppelzweier m. St. (Ewald Hasbach, Kurt Rosen, St. Julius Schulz) und den Klinkereiner (Ewald Reich) ganz überlegen gewinnen.

Die Regatta, an der nur Jungmannen teilnahmen, war der erste Schritt auf der Suche nach unbekannten Rudertalenten für den kommenden Olympia-Wettstreit.

*

Cramm wieder deutscher Meister.

Der Schlußrundentag der internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland in Hamburg litt unter kühlem und sehr windigem Wetter, erfreute sich aber nichtsdestoweniger sehr guten Besuchs. Die Reihe der Entscheidungen begann schon vormittags mit dem Endspiel der Trostrunde, in der Dr. Tübben 7:5, 3:6, 6:1 über den Italiener Taroni erfolgreich war. Das Damen-Doppel fiel wieder einmal an England, dessen drittbestes Paar Dearman-Lyle gegen Adamoff-Conquerque 6:4, 6:2 ziemlich leicht gewann.

Im Mittelpunkt stand natürlich Gottfried v. Cramms neuer Sieg in der deutschen Meisterschaft. Er schlug den in Oxford studierenden Amerikaner Burwell überlegen 6:2, 6:1, 6:4 und gewann damit den 1923 gegebenen C. F. Laeisz-Gedächtnispreis endgültig. Burwell glänzte wiederholt durch schöne Passierschläge, war aber dem deutschen Meister auch nicht entfernt gewachsen.

Maier-Quist holten sich das Herren-Doppel glatter, als erwartet. Der Spanier war besser als an den Vortagen und schlug mit dem unauffällig wirkenden, aber vorzüglichen Quist die Tschechen Vodicka-Caska mit 6:4, 6:2, 6:3 schon durch rein besseres technisches Können.

Im Gemischten Doppel kamen Frau Sperling-v. Cramm zu ihrem zweiten Sieg der dritten Meisterschaft hintereinander.

*

Leipzig, 13. August. Am Sonntag wurden in Leipzig die Radrennen um die Weltmeisterschaft beendet. In der Kategorie der Amateure siegte der Italiener Pola, den zweiten Platz nahm der Holländer Viet ein. Deutschland kam erst an vierter Stelle durchs Ziel. Den Weltmeistertitel der Berufsfahrer erlangte der Belgier Scherens in der Zeit von 12,3 Sekunden, an zweiter Stelle der Deutsche Richter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. August.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit Regenschauern bei weiter sinkenden Temperaturen an.

Der Fall „Giesche A.G.“ in Bromberg.

Vor längerer Zeit ist bekanntlich in der Bromberger Filiale der Giesche A. G. ein Fall der Untreue aufgedeckt worden. Die Untersuchungen ergaben damals, daß größere Summen unterschlagen worden waren. Im Zusammenhang damit wurde einer der Leiter der Filiale, Dybowski, verhaftet, während Direktor Alfred Preiß flüchtete. Alle Nachforschungen der Behörde nach ihm waren vergeblich. Es schien festzustehen, daß sich der Flüchtling im Auslande aufhält. Vor wenigen Tagen führte die Polizei bei dem Schwiegersohne des Preiß, Herrn Gerhard Appelt, plötzlich eine Haussuchung durch und entdeckte dabei Briefe, die Herr Appelt mit seinem Schwiegervater im Auslande gewechselt hatte. Herr Appelt wurde verhaftet. Diese Maßnahme hatte den Erfolg, daß Preiß, wahrscheinlich von Gewissensbissen geplagt, zurückkehrte und sich freiwillig dem Untersuchungsrichter stellte. Preiß hatte sich in der Zwischenzeit in Dresden, Breslau, Hirschberg und Warmbrunn aufgehalten. Die Untersuchungen in der Unterschlagungsaffäre bei der Filiale der Firma Giesche A. G. werden fortgesetzt.

---

§ **Eine Film-Reportage** von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Neudeck und Tannenberg läuft z. Zt. im Kino „Kristall und im Kino „Adria“. Dem Zuschauer werden die markantesten Ausschnitte aus den Feiern geboten: Hindenburg auf dem Totenbett, die Überführung aus Neudeck bei Fackelschein, die Ankunft im Tannenberg-Denkmal, der gewaltige Aufmarsch, die Ansprache des Führers. Der Zuschauer erhält einen tiefgehenden Eindruck von dieser großen Beisetzungsfeier und nimmt etwas mit von dem erschütternden Ereignis, von dem Deutschland und die Welt am 2. August 1934 betroffen wurden.

§ **Schlecht belohnte Wohltätigkeit.** Am 8. d. M. erschien bei dem Landwirt Josef Sciery in Palcz, Kreis Bromberg, die 20jährige Arbeiterin Marta Tarkowska und bat ihn, ihr doch eine Beschäftigung zu geben, da sie schon seit längerer Zeit arbeitslos sei. Der Landwirt wies ihr auch eine Arbeit auf dem Felde an. Noch am gleichen Tage benutzte die undankbare T. die erste Gelegenheit dazu, um sich vom Felde in die Wohnung zu schleichen, aus der sie einige Kleider stahl. Die Diebin konnte jedoch ergriffen werden und hatte sich jetzt vor dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zu verantworten, der die T. zu 2 Monaten Arrest verurteilte. Da sie bisher noch nicht vorbestraft ist, wurde ihr ein dreijähriger Strafaufschub gewährt.

§ **Schnell gefaßter Pferdedieb.** In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Einbruch bei dem Landwirt Anton Fifelski in Jaszkowo, Kreis Wirsitz, verübt. Aus dem Pferdestall wurden die beiden besten Pferde herausgeholt, mit denen die Diebe flüchteten. Am nächsten Morgen erschien in Oplawitz ein Mann mit zwei Pferden, der eine Limonade trinken wollte. Er erhielt diese und setzte dann seinen Weg fort. Kurze Zeit darauf erschien ein Schutzmann, der von dem Pferdediebstahl benachrichtigt worden war und erkundigte sich, ob man nicht Pferde habe treiben sehen. Die Angestellten des Lokals gaben bekannt, was sie von dem fremden Gast wußten. Damit schien aber auch jede weitere Spur verloren zu sein. Am Nachmittag des gleichen Tages erschien ein Lieferwagen aus Crone, auf dem neben dem Kutscher noch ein anderer Mann saß, der wieder eine Limonade zu trinken begehrte. Hier stellte man eine große Ähnlichkeit mit dem Gast fest, der am Morgen mit den Pferden dagewesen war, obgleich der Fremde sich hatte den Schnurrbart abnehmen lassen. Auf eine Frage des Wirtes, wer er sei, gab der Unbekannte ausweichende Antworten. Der Wirt zwang den Mann, vom Wagen abzusteigen und dort zu bleiben. Unterdessen war ein Hilfsförster aus der Försterei Jägerhof herangekommen, der beobachtet hatte, wie ein Mann im Walde zwei Pferde festband und dann in Richtung Oplawitz verschwunden war. Der Wirt führte nun den Fremden vor und der Förster erkannte in ihm den Pferdedieb. Man benachrichtigte die Bromberger Polizei, die den Dieb verhaftete und den rechtmäßigen Eigentümer benachrichtigte.

Der Posener Frauenmord.

Der Täter Bigamist — mit Einverständnis seiner ersten Frau.

Posen, 11. August. In der Angelegenheit des grauenhaften Frauenmordes in der ehemaligen Prinzenstraße 4 fand heute von 10 Uhr bis gegen 1 Uhr mittags ein Lokaltermin statt, zu dem der Mörder in geschlossenem Polizeiauto vorgeführt wurde. Obschon der Vorgang geheimgehalten worden war, hatte sich eine mehrtausendköpfige Menschenmenge vor dem Mordhause eingefunden, die von einem großen Schutzmannsaufgebot in Ordnung gehalten wurde. Der Bankagent Lange, der seit langen Jahren verheiratet und Vater eines erwachsenen Sohnes und einer erwachsenen Tochter ist, hatte im Einverständnis mit seiner Frau und seinen Kindern eine Heiratsanzeige in einem polnischen Blatte erlassen, auf die sich u. a. sein jetziges Opfer meldete, das als Stubenmädchen bei einer Herrschaft in der fr. Neuen Gartenstraße diente. Da das Mädchen über ein nicht unbedeutendes Vermögen verfügte, so wurden beide bald einig, und vor etwa 7 Wochen erst fand die Eheschließung statt. Das Ehepaar bezog eine Wohnung im Hause fr. Prinzenstraße 4, während der Ehemann mit seiner ersten Familie eine Wohnung in der fr. St. Adalbertstraße innehatte. Lange lebte mit seiner jungen Frau auf deren Kosten, aber auch seine erste Familie, von deren Existenz die junge Ehefrau natürlich nichts ahnte, wurde von ihrem Gelde unterhalten. Als die Mitgift zusammenzuschmelzen begann, widersetzte sich die junge Frau der Herausgabe einer Summe von rund 2500 Złoty. Darüber gab es nun dauernde Ehestandsszenen. Da Lange sah, daß er sich vergeblich bemühte, erschlug er seine Frau mit einem Hammer, zersägte die Leiche und versuchte diese vergeblich bei Falkowo zu verbrennen. Das bedauernswerte Opfer wird als eine ordentliche Frau aus anständiger Landwirtsfamilie aus der Umgebung Posens geschildert; ihre Eltern sind noch am Leben.

---

z. **Inowrocław**, 12. August. In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Landwirt Friedrich Stange aus Plonkowo hiesigen Kreises 3 Pferde gestohlen; zwei derselben konnten später im Walde bei Rejna gefunden werden.

Als der Schulze Mielcarek aus Chrostowo hiesigen Kreises den Gemeindebullen aus dem Stall führte, stürzte sich dieser plötzlich auf M. und verletzte ihn recht erheblich. Nur mit großer Mühe gelang es den Kindern, die auf die Hilferufe des Vaters herbeigeeilt waren, den Bullen mit Hunden abzulenken und den Verletzten ins Haus zu tragen.

S **Samotschin** (Szamocin), 10. August. Der Vieh- und Pferdemarkt hatte zahlreiche auswärtige Interessenten und Händler angelockt. Der Pferdemarkt war reichlich beschickt, während auf dem Viehmarkt ein mittlerer Auftrieb zu verzeichnen war. Bei unveränderten Preisen waren die Umsätze bei Vieh und Pferden über Erwarten gut. Auch die hiesige Geschäftswelt war mit ihren Einnahmen zufrieden.

Gestern vormittag ertönte Feueralarm. Auf dem Herbergschen Grundstück in dem 3 Kilometer entfernt liegenden Seefeld brannte ein Stall. Die dortige sowie die hiesige mit Motorspritze herbeigeeilte Feuerwehr konnten das Gebäude nicht mehr retten. Sie vermochten nur, das Feuer zu lokalisieren, das leicht auf das Nachbargebäude hätte übergreifen können. Die Brandursache ist nicht aufgeklärt.

Am Mittwoch ereignete sich in Augustenau ein Autounglück infolge Versagens der Steuerung. Der Wagen, welcher einer Firma Czerwinski aus Posen gehört, wurde schwer beschädigt. Während er Chauffeur unverletzt blieb, erlitt der Geschäftsreisende Synkowski schwere innere und äußere Verletzungen.

Posen, 11. August. In der Gastwirtschaft Marstallstr. 2 wurde der Molkereileiter Wł. Smoliński von zwei anderen Gästen, Edmund Figiel und Edward Borucki, bestohlen und obendrein arg verprügelt.

Sein Glück vergeblich probiert hat heute nachmittag auf dem Hauptbahnhof am Berliner D-Zuge ein Taschendieb, indem er sich an einen Reisenden heranmachte, um ihn um seine Geldtasche und seine Uhr zu erleichtern. Da er sich jedoch beobachtet sah, flüchtete er durch die Bahnsperre auf die Bahnhofsbrücke, wurde jedoch dort vom Publikum angehalten und dem ihn verfolgenden Schutzmann übergeben.

Achtung Reichsdeutsche!

Wie sichert Ihr Euch die Teilnahme an der Volksabstimmung am 19. August?

Durch Verordnung des Reichsministeriums des Innern vom 3. August d. J. sind Reichsangehörige, die im Ausland leben, die sich aber am Wahltage im Inlande aufhalten, zur Teilnahme an der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches berechtigt. Diejenigen Reichsdeutschen, die in Posen und Pommerellen ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt haben und beabsichtigen zur Volksabstimmung am 19. August nach Deutschland zu reisen, erhalten auf Antrag den erforderlichen Stimmschein bei der Behörde, die den deutschen Reisepaß ausgestellt hat (Deutsches Generalkonsulat in Posen, Deutsches Konsulat in Thorn und Deutsche Paßstelle Bromberg). Dem Antrag auf Ausstellung eines Stimmscheines ist der Reisepaß beizufügen, oder die genaue Paßnummer und das Ausstellungsdatum anzugeben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Abstimmungstage, d. h. am 19. August vom Zoppoter Seesteg aus Gelegenheit gegeben wird, auf einem reichsdeutschen Dampfer der Abstimmungspflicht zu genügen. Die Abstimmung erfolgt dann auch rechtsgültig auf deutschem Hoheitsgebiet.

*

In Polen ansässige deutsche Reichsangehörige, die an der Volksabstimmung in Deutschland teilnehmen wollen und sich dazu einen Stimmschein beim zuständigen Konsulat beschafft haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie zum Überschreiten der Grenze und zur Wiedereinreise nach Polen **ein entsprechendes kurzfristiges Visum bei der zuständigen Starostei** einholen müssen. Auch diejenigen Reichsdeutschen, die sich besuchsweise hier aufhalten und im Besitze des von der Behörde des Wohnortes ausgestellten Stimmscheines sind, müssen sich, wenn sie am Abstimmungstage über die Grenze fahren und bis zum Ablauf des Aufenthaltsvisums wieder hierher zurück wollen, das entsprechende Visum bei der für den Aufenthalt zuständigen Starostei einholen. Laut Mitteilung der Wojewodschaft werden die Starosteien auch bei dieser Volksabstimmung die notwendigen kurzfristigen Visen erteilen.“

*

Auslandsdeutsche erhalten Fahrpreisermäßigung.

Wie die Deutsche Reichsbahn mitteilt, wird Auslandsdeutschen, die auf den Grenzbahnhöfen eintreffen und zur Ausübung ihres Stimmrechts am 19. August nach deutschen Orten weiterfahren wollen, gegen Vorlage des Stimmscheins eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt. Sie erhalten einfache Fahrkarten für Schnell-, Eil- und Personenzüge, die zur kostenlosen Rückfahrt innerhalb vier Tagen gelten. Auslandsdeutschen ohne Stimmschein wird die Fahrpreisermäßigung nachträglich im Erstattungswege gewährt, wenn sie glaubhaft machen, daß das Stimmrecht ausgeübt wurde und der Aufenthalt in Deutschland nicht länger als vier Tage gedauert hat. Die Tarifbestimmungen über die Fahrpreisermäßigung für Ausländer und Auslandsdeutsche (60 Prozent), die bei einem Mindestaufenthalt von sieben Tagen in Deutschland gewährt wird, bleiben hiervon unberührt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: I. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 183

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Dorothee** mit Herrn **Wolf von Bredow** auf Senzke beehren sich anzuzeigen

Alfred von Bake
Marie-Luise von Bake
geb. von Zanthier.

Smachowo, August 1934.

Meine Verlobung mit Fräulein

Dorothee von Bake

ältesten Tochter des Herrn **Alfred von Bake** und seiner Frau Gemahlin **Marie-Luise** geb. von Zanthier beehre ich mich anzuzeigen.

Wolf von Bredow.

Senzke, August 1934. 5655

Erika Müller
Herbert Pech
Verlobte

Bromberg, im August 1934. 2789

Konfitüren-Syrup
unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885
„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Sonntag abend 9¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Altsitzer**

Johann Bahn

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hulda Bahn
geb. Kolander
nebst Kindern und Enkelkindern.

Mielno, den 13. August 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. d. Mts. nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2795

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Klavierstimmungen 2751
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Blumentöpfe alle Größen gibt billig ab **Brunon Kuczynski, Piękna 2.** 2771

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Ingenieur-Schule 10097 Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Deutschland
Prospekt anfordern

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Louise Toepper, Ostseebad Oliva
Privatschule und Pension
für **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** empfiehlt ihre sehr beliebt. Sommerkurse. Beginn der Kurse täglich. Prospekt frei. 3742

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 2515

DIABETIKER
das bekannte **Frischbrot** der Firma **„Djetyka"-Runowo Kr.** kann zum Preise von 0,60 zł bezogen werden durch alle Filialen in Poznań und Pommerellen der Firma 5671
WLKP. SKŁAD KAWY.

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło-N.
für Herren- u. Damengarderobe ic.
Aufträge durch die Post werden umgehend erledigt 5653

Düngekalke
in jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten
Originalfabrikpreisen
Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328 5468

„Masonite"
die beste Bau- u. Isolierplatte
empfehlen in verschiedenen Stärken:
a) **porös**, gegen Schall, Kälte, Wärme als Wand- u. Deckenbekleidg., dgl. für Zwischenwände, Dachausbauten u. Zwischendecken;
b) **hart**, für Innenausbauten, Läden, Karosserien und Radiokästen;
c) **extra hart** (härter als Eiche), als Parkettfußbodenbelag. 3614

Bracia Pichert Sp. z o. o.
Tel. 15 **TORUŃ.** Tel. 32

Auf Weltausstellungen preisgekrönte
Klaviere und Flügel
der größten, im Jahre 1873 gegründeten Spezialfabrik Polens
ARNOLD FIBIGER,
Kalisz, ul. Szopena 9. Tel. 263.
Trotz erheblich herabgesetzter Preise 3685
Verkauf zu äußerst günstigen Bedingungen.
Vertreter: Księgarnia Idzikowski w Bydgoszczy.

Handelskurse
(in allen Fächern, wie **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** usw.) beginnen am **3. September 1934.**
Kursy Handlowe
G. Vorreau,
Marszałka Focha 10,
5620 **Bydgoszcz,** Tel. 1259
(Information. u. Prospekte im Sekretariat.)

Schneidermeister übernimmt die **Anfertigung neuer Sachen** sowie **Wenden** u. führt auch **Reparaturarbeit** gut und billig aus 5610
W. Heise, Bydgoszcz, ul. Dwernickiego Nr. 9.

Guter
Priv.-Mittagstisch
ges. Offert. unt. **M. 2788** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ruhigen
Sommeraufenthalt
in wald- u. wasserreich. Gegend. Angeb. m. Angabe d. mon. Pensionspreises unter **U. 5665** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einkoch-Gläser
und sämtliche
Zubehörteile
empfiehlt 4722
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2696
Danek, Dworcowa 66.

Geldmarkt

Hypothek in Höhe von
50000 zł
gesucht. Eintragung erfolgt an 1. Stelle auf schuldenfreies Grundstück von 450 Morgen. Sicherste Kapitalanlage. Angebote unter **M. 5516** a. d. G. d. Z. erb.

Suche 6000 Zł. z. Ablös. als **Hypoth.** a. 1. Stelle a. 60 Mrg. gr. Landgrdst. Offerten unter **H. 2711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5—10000 Zł.
von sof. gesucht f. kurze Frist (1—3 Jahre) geg. hypoth. Sicherheit und Wechsel. Zinss. 8% p. a. Offerten unter **S. 2737** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Aerzte
34, ev., 35, kath., gute Praxis, wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. diskret.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestraße. 5564

Strebsam. **Landwirt,** evgl., 10000 zł Verm., sucht passende **Lebensgefährtin.** Vermögen erwünscht z. Ankauf e. Grundstücks evtl. **Einheirat** in eine Landwirtschaft. Offert. unt. **L. 2785** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Intell., gut aussehend. Herr, 1,68 Mtr., 33 J., dtlbl., kath., sucht verm.
Dame zw. Heirat
kennen z. lernen. Bildofferten unter **A. 2127** an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń** erb. 5636
Anonym Papierkorb.

Solider, deutscher **Landwirt**
29 J., 12000 zł Verm., sucht ehrb., wirtschaftl. Landwirtstochter mit Vermög. **zwecks bald. Heirat,** evtl. Einheir. od. gemeinsam. Ankauf eines Grundst. Bildoff. u. **B. 2129** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 5634

Behördl. genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng bewahrt. **„Postęp".** Sniadeckich 43. 2750

2 tücht. Kaufleute
im Alter von 28—30 J. wünschen die Bekanntschaft zweier nett., solid. Damen zwecks
baldig. Heirat.
Einheirat bevorzugt! Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unter **F. 2762** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junggeselle, 40 J., evgl., 20000 Zł. Verm., wünscht in Stadt- od. Landgrdst.
einzuheiraten.
Offerten unter **W. 2745** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Bäckermeister, 26 J. a., Pächt. gutgehend. Bäck. a. Markt, w. d. Bekanntsch. geschäftstücht. Dam. m. 3000—5000 Zł. **zw. Heirat.** Off. m. Phot. a. Fil. d. Dtsch. Rundsch. **Działdowo.** 5623

2 Freunde
evang., 24 J., Militärzeit beend., such. Briefwechsel mit Damen in entsprechend. Alter mit etw. Vermögen **zwecks späterer Heirat.**
Offert. unt. Nr. 5602 an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Evgl. 37j. **Landwirtstochter, mit sofort barem** Vermögen von 9000 zł u. Aussteuer, wünscht in Wirtschaft
einzuheiraten.
Auch Witw. angenehm. Off. u. **K. 5609** an die a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für meine Nichte, evgl., Ausg. 20, mit klein. Wirtsch. anst. Mann mit etw. **Verm. zw. Heirat.** Auch Gärtn. angenehm. Off. mit Bild u. Adr. u. **D. 2697** a. d. G. d. Z. erb.

Ein gebildetes, liebes und tüchtiges
Mädel wird von einem vermögenden Kaufmann **gesucht!** Bin 29 Jahre alt, evgl. u. suche **passende Lebensgefährtin,** auch ohne Vermögen. Nur ernstgem. Bildoff. u. **D. 5588** a. d. Geschst. d. Ztg. Diskr. Ehrensache!

Offene Stellen

Sichere Existenz
durch **Einrichtung** einer
modernen dtsch. Leihbücherei
Kapital ca. 3000 Złoty erforderlich, zwecks fachm. Beratung und Abschluß ist der Generalvertreter der größten Einkaufszentrale für Leihbücherei persönlich in den nächsten Tagen anwesend. Eilofferten unter **Nr. 56,245** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 5640

Suche zum Antritt am 1. Oktober d. Js. für intens. Rübenwirtsch., 1700 Morg., **unverheir.**
1. Beamten
Bewerbung m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung unt. **H. 5603** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Einen jüngeren 2769
Windmüller
sucht von sof. od. 1. 9. 34 **Mehl, Taporzysko,** pow. Toruń.

Kupferschmiede-Lehrling sucht **Schultz,** Dworcowa 30. 2775

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche für Arzthaushalt auf dem Lande **deutsches**
Alleinmädchen
nicht unter 22 Jahren. Erforderl.: Erfahrung in sämtlichen Hausarbeiten und im Kochen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 5661
Dr. Studzinski,
Wałdowo, p. Pruszcz, koł. Bydgoszczy.

Suche **Mädchen** v. sof. zur Hilfe in d. Landw. **Otto Richter, Niemcz,** powiat Bydgoszcz. 2766

Arbeits., fleiß. u. sauber.
Mädchen 2787
f. d. Haush. sof. gesucht **20 Stycznia 24,** II links.

Dienstmädchen
saub. u. ehrl., m. Kochen von sofort gesucht 2792
Pomorska 11, Wohn. 5.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 28 J. alt, evgl., in intensiv. landwirtsch. Betrieb. tätig gewes., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., Landwirtsch.-Schule, firm in der Buchführg., **sucht** zum 1. 9. od. später
Stellung als
Landw.-Beamter.
Offerten unter **T. 5646** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., verh., strebs.
Schmied 5647
mit sämtl. Schmiedearbeiten, auch Hufbeschlag, gut vertraut, sucht zum 1. Okt. d. J., auch früher, Dauerstellung auf Gut. Gefl. Angebote an
Willi Meyer, Zawiszyn, pow. Inowrocław.

Müllergeselle
evang., deutsch u. poln. sprechend, led., 26 J. alt, 10 Jahre im Fach, **sucht** sof. od. spät. Stellg. Off. u. **T. 2739** a. d. G. d. Z. erb.

Junger, evangel. 5631
Gärtnergehilfe
mit guten Zeugnissen sucht v. sof. od. später Stellung. Offert. bitte zu richten an **„G. H." Culm. Zeitung, Chełmno**

Diener mit guten Zeugnissen **sucht** von sofort oder später Stellung, ged. Kav., mit Pferden und Gartenarbeit vertraut.
Franz Reimann,
Przysieka, p. Skoki
pow. Wągrowiec. 5660

Bilanzs. Buchhalterin
sucht p. sofort Stellung, auch auswärts. Off. u. **O. 2793** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildetes, perfektes
Wirtschaftsfräulein
sucht b. bescheid. Anspr. Stellg. im Landhaush. z. sof. od. spät. Off. unt. **L. 2718** a. d. G. d. Z.

Aeltere, erfahrene **Köchin**
sucht Stell. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **K. 2729** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädch., der poln. Spr. mächt., **sucht Stellung** ab 1. 9. 1934 oder später, auch **als Mithilfe im Geschäft.** Offerten unter **C. 2759** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Privat-Wirtschaft
129 Morgen Rübenboden, mass. Gebäude, Invent. u. volle Ernte, z. verk. Preis 34000 zł, Anzahlg. 25000 zł. 2786
Warzecha, Bydgoszcz, Podwale 1.

Gut 500 Morg., **Geb.** massiv., mit voll. Inventar u. Ernte, Pr. 140000 zł. **Gut** 420 **Mg., Landgrundst.** 160 Mrg. u. 80 Mg., alles Weizenboden u. Priv., günstig zu verkaufen. 2686
Makek, Bydgoszcz, ul. Gdańska 46, Tel. 1103.

Kaufe kleines
Hausgrundstück.
Anzahlung bis 4000 zł. Off. unt. **S. 2665** an die „Deutsche Rundschau".

Hausgrundstück
mit Fleischerei krankheitsh. v. sof. günst. **zu** verkauf. Off. unt. **Z. 2746** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hübsches Häuschen
an der Landstr. geleg., m. etw. Land u. Obstgart., vorzügl. geeign. f. Handwerker, Rentenempfäng. u. dergl., geg. Barzahl. zu verkaufen. Offerten unter **N. 5615** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus, mass. gebaut, mit Gart. u. 1 Morg. Land, i. d. Nähe v. Graudenz, günst. zu verkauf. Off. u. **Nr. 5659** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Privatgrundstück
m. Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung, etwas Gartenland u. großem Obstgart., ältestes Geschäft in dies. Branche a. Orte, altershalb. geg. Barzahl. zu verkaufen. Gebäude sind massiv u. über 35 Jahre i. mein. Besitz. Außer Geschäft noch 4 Mietswohnung., daher gut rentabel. Kreuzbahn u. Kreuzchaussee durch den Ort.
Rudolf Schmidt, Bäckermeister, **Damasławek,** pow. Wągrowiec. 5633

Lebensmittelgeschäft
mit Wohnung, sichere Existenz, preiswert **zu verkaufen,** viel deutsche Kundschaft. **Greife,** Sniadeckich 43, **W. 10.** 2774

Manufaktur- u. Kurzwarengesch.
in Więcbork gut eingeführt, überwiegend deutsche Kundschaft, m. zugehöriger Wohnung, günstig **zu verkaufen.** Offerten unt. **H. 2773** an die Geschst. d. Ztg.

Mechanische Schlosserei-werkstatt ist günstig zu verk. oder auf ein **Auto od. Motorrad** zu tausch.
Sokołowski, Bydg.,
Sniadeckich 52. 2764

Gutgehend. **Kolonialwarengeschäft** verkft.
Koeplin, 2790
Plac Wolności 7.

Parzellen
schuldenfrei, □m mit 1,50 Zł., zu verkf. 2767
Pierackiego (Senatorska) Nr. 64.

Bau-plätze
und Land für Gärtner, □m 60 gr bis 1.— zł, zu verkaufen. 5479
Bydgoszcz,
Kujawska 148.

Pianino 2752
Pfitzenreuter, Pomorska 27,

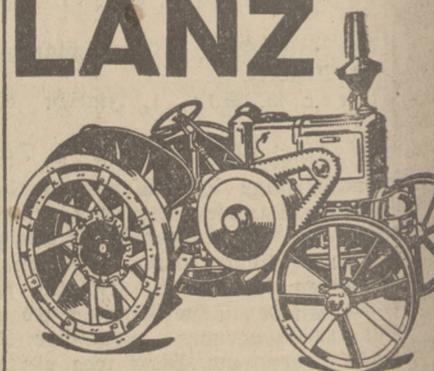
Nachlaß, massiv., gutes Eß- und Schlafz., Biedermeyersal., gute Bilder, Glas, Porz. u. div. mehr offer. sehr bill. **Auktionshaus,** Gdańska 42. 5670

Kino Kristal
Bydgoszcz. 5663

Als außergewöhnliches Beiprogramm bringen wir:

Das Staatsbegräbnis
des
Reichspräsidenten
Paul v. Hindenburg
in Neudeck und Tannenberg
in Originalfassung.

LANZ



Dreschmaschinen
Traktoren
Erntemaschinen
Original-Ersatzteile
RUD. SACK · LEIPZIG
Ackergeräte, Drillmaschinen
GENERAL-VERTRETUNG:
AGROLA-Agrar-Techn. Ing.-Büro
Inh. **Karol Wahl**
POZNAŃ, ul. Gąsiorowskich 4a.
Tel. 79-83. 5583

1 gebrauchtes, eisernes, gut erhaltenes
Reservoir
von 8—12000 Litern Inhalt zu kaufen gesucht. Offert. unt. **J. 2776** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbel!!
neue sowie gebrauchte, kaufen Sie am billigst. nur im Möbelhaus
M. Janoschke, 2744
jetzt Dworcowa 84.
Kommission-Umtausch.

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall 2625
zu Höchstpreisen.
Poznańska Składnica Surowców
Leon Kitowski,
Bydgoszcz,
ul. Marszałka Focha 47.
Telefon 16-78.

5662 **Edler**
Zwergrehpinscher
(Rüdchen), 15 Mon. alt, ca. 24 cm hoch, lackschw., mit tiefrostbr. Abz., s. feingliedr. u. possierl., Ia coup., Ausstellungs-Exempl. Foto z. Dienst, weg. Aufg. d. Zucht für den bill. Preis v. 75 zł,
sowie **1 Dobermann**
(Rüde), schwarz m. tiefrostbr., Ia coupiert, 9 Wochen alt, gar. rasserein, edelster Abstammung für 30 zł, verkauft
J. Borkowski
Nowe (Pom.) Tel. 99.

Kartoffel-ausmachmaschine
Arbeitswagen
mit **Ernteleitern,** 2¼", kompl., beid. wen. gebr., wie neu, verkauft 5508
H. Goltz, Murucin,
bei Mrocza.

3 Dampferzeuger
1 Kartoffeldämpfer
mit Kupferkessel
1 Dezimalwaage
Laufgewicht für 250 kg
verkauft **Schultz,**
Bydgoszcz, Dworcowa 30 2780

Wir suchen
gebrauchten
Kuchenbrecher
mit eingebaut. Magnet in gutem Zustande zu kaufen. Genaue Beschreibung unter Angabe der erforderlichen Betriebskraft, sowie Preisforderung, bitte zu richten unt. **S. 5644** an die Geschst. d. Ztg.

Starke
Erdbeerpflanzen
Deutsch-Evern, Rotkäpple, p. 100 St. 4 Zł., p. 1000 St. 35 Zł., gibt wieder ab 5505
von Conrad'sche Gärtnerei Frąca,
p. Smętowo.

Schleuderhonig
ca. 33 Ztr., p. Kasse abzug. Offerten unter **B. 2749** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Gesucht z. 1. 9. od. 1. 10.
4-Zimmer-Wohng.
m. Zub., mögl. kl. Haus m. Gart. Miete eventl. 6 Mon. voraus. Off. u. **R. 2791** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

2-Zimm.-Wohnung
an älteres Ehepaar od. alleinstehende Dame zu vermieten. 2784
Lund, Sobieskiego 6.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264
Kordeckiego 18, Wg. 2.

Pensionen

Pension für Schüler u. Erwachs. empf. **Sienkiewicza 35/3**

Pension für ein oder zwei Kinder bei kinderloser Familie. **Gute Pflege.** Off. unter **K. 2777** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Pachtungen

Müller
mit Handwerkskarte u. Befähigung, **pachtet** v. sofort Mühle. Kaution bis 1000 zł, evtl. wird in größerem Mühlenwerk Stellung als
erster Gehilfe
angenommen. Off. u. **B. 5666** a. d. G. d. Z. erb.

KINO ADRIA
Ab heute: Die große Sonder-Schau der **„UFA"** im Verleih der PAT.
Von den Trauerfeierlichkeiten in **Neudeck** u. **Tannenberg**
anläßlich des Staatsbegräbnisses des
Reichspräsidenten Paul von Hindenburg
Aufmarsch sämtl. Verbände
Der Führer
hält die Trauerrede.

Pommerellen.

13. August.

Graudenz (Grudziądz).

Graudenzer Schulsorge.

Die Überfüllung der hiesigen Volksschule bringt es mit sich, daß der Unterricht zum Teil auch nachmittags, in der Königin-Hedwig-Schule II in der Schlachthofstraße (Narutowicza), z. B. sogar abends 7 Uhr, stattfinden mußte. Um hierin eine Besserung zu erzielen, ist diese Schule in das Gebäude der Marcinkowski-Volksschule in der Brüderstraße (Bracka) verlegt worden. Durch diese Umsiedlung wird es möglich, daß der Unterricht nur bis 3 Uhr nachmittags dauern wird.

Die Überfüllung der Volksschulen bleibt aber dennoch eine große Sorge für die Graudenzer Stadtverwaltung. Jahr für Jahr vergrößert sich die Zahl der Volksschüler um mehr als 100. Um dem Übelstande der mangelnden Unterrichtsräumlichkeiten wenigstens etwas abzuhelfen, plant die Stadtverwaltung im ärmsten, südlichen Stadtteil, nämlich in der Kalinkerstraße (Kalinkowa) ein neues Schulgebäude zu errichten. Dazu ist die Stadt aber auf die finanzielle Hilfe des Arbeitsfonds angewiesen, die ihr hoffentlich zuteil werden wird. *

× **Deutsche Leichtathleten kommen nach Graudenz.** Am nächsten Sonntag, 19. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab wird auf dem städtischen Sportplatze ein Wettkampf der Leichtathleten vom Schutzpolizeisportverein Elbing mit denen vom hiesigen Sokół I zum Austrag kommen. Zweifellos dürfte dieser Match großes Interesse erregen, um so mehr, als es das erste Mal sein wird, daß hierselbst deutsche leichtathletische Sportler sich mit Graudenzer polnischen Vertretern dieser Sportgattung messen. Das Programm der Konkurrenzen setzt sich zusammen aus 100-, 400-, 3000-Meter-Lauf, 110 Meter-Hürdenlauf und 4 × 100 Meter-Stafette, Diskus-, Kugel- und Speerwurf sowie Weit-, Hoch- und Stabsprung. *

× **Im Interesse der PePeGe oder richtiger ihrer Belegschaft** faßte die Stadtverwaltung in ihrer letzten Sitzung den Beschluß, dem Gesuch der Firma um Freigabe eines Teils der wegen Steuerrückstände gepfändeten Waren im Austausch mit der Pfändung anderer Sachen stattzugeben. Infolgedessen kann die PePeGe den befreiten Teil der gepfändeten Artikel verkaufen, ist aber gezwungen, laut Magistratsbeschlusses 30 Prozent des erzielten Ertrages à conto Steuern an die Stadt abzuführen und den Rest, also 70 Prozent, zur Lohnzahlung an die Arbeiter zu benutzen. *

× **Eine Erweiterung des katholischen Friedhofes** im Stadtwalde hat sich, nachdem nur noch ein verhältnismäßig beschränktes Terrain für Bestattungen übrig geblieben ist, als notwendig erwiesen. In dieser Angelegenheit sind an die Stadtverwaltung bereits entsprechende Anträge gestellt worden, die demnächst ihre Erledigung finden sollen. Daß sie in zustimmendem Sinne erfolgen wird, bedarf nach Lage der Sache keines Zweifels. Bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Vergrößerung des Gebiets des in Rede stehenden Kirchhofes ist auch die dringende Herstellung des schon lange seiner Schaffung harrenden Zaunes um den Gottesacker hinausgeschoben worden. Als einzig richtige Einfriedigung kommt lediglich eine massive Umzäunung in Frage. *

× **Eine Erneuerung des Pegels an der Trinkemündung** wäre dringend erforderlich. In den unteren Teilen sind die Ziffern der Skala schon recht verwischt oder lädiert, so daß eine genaue Ablesung erheblich erschwert ist. Außerdem sollte dafür gesorgt werden, daß die ganz nahe diesem Wasserstandsmesser festgemachten privaten Kähne nicht so dicht sich herandrücken können, daß die Skala dadurch verdreckt und deshalb nicht gelesen werden kann. *

× **Eine erfreuliche Zunahme der geschmückten Fenster und Balkons** ist nach der Statistik des Verschönerungsvereins auch im laufenden Jahre zu verzeichnen. Graudenz zählt danach diesmal 2052 blumenverzierte Fenster und 1433 ebensolche Balkons. Da aber unsere Stadt in ihren 78 Straßen 1900 Balkons hat, gibt es immerhin noch 467 Familien oder Einzelpersonen, die kein Interesse dafür an den Tag legen, daß auch das letzte Viertel der des augenerfreuenden Floraschmuckes entbehrenden Balkons verschwinde. *

× **Die Leiche des in der Weichsel ertrunkenen 18jährigen Bronisław Górski** ist inzwischen geborgen worden, und zwar von dem Vater des Verunglückten, der mit zwei Helfern eine ganze Nacht hindurch unermüdlich nach dem Leichnam seines Sohnes Nachforschungen angestellt hatte. *

× **Wissentlich falsche Anschuldigung** brachte Anastazy Kukawka aus Graudenz auf die Anklagebank des Bezirksgerichts. In einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft hat er zwei Polizeibeamte beschuldigt, sie hätten bei einer bei ihm vorgenommenen Revision sich 40 Złoty angeeignet. K. bestritt zunächst energisch, den verleumderischen Brief geschrieben zu haben, und behauptete, er sei Analphabet. Als ihm aber der Vorsitzende des Gerichtshofes das an die staatsanwaltliche Behörde gerichtete und von K. unterzeichnete Schreiben vorlegte, bekannte er seine Schuld. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis. *

× **Wieder ein von Kartenspielern Begaunerter!** Ein Dirschauer Bürger namens Stawiński ließ sich hierselbst im Stadtpark mit ihm gänzlich unbekannten drei Personen zu einem Dreiblattspiel verleiten. Das Ergebnis war natürlich, daß der unvorsichtige Dirschauer tüchtig gerupft wurde. Er büßte bei dem netten Spiel einen Betrag von 29 Złoty ein. Nach dieser bösen Erfahrung begab sich der Ausgeplünderte zur Polizei. Sein Geld aber sieht er doch nicht mehr wieder. *

× **Mit einer Diebesgesellschaft** hatte sich das Burggericht zu beschäftigen. Angeklagt waren Maximilian Terlecki, Maximilian Sonnenberg, Bronisław Prahl, Paul und Josef Cieszczyński wegen Einbrüche beim Friseur Poplewski, wo sie Gegenstände im Werte von 200 Złoty stahlen, sowie bei Jan Pliszki, dem Waren im Werte von 700 Złoty entwendet wurden. Das Urteil lautete gegen Terlecki und Sonnenberg auf je 10 Monate, gegen Prahl, Paul und Josef Cieszczyński auf je 8 Monate Gefängnis. Ksawery Cieszczyński und Marja Cieszczyńska, die wegen Hehlerei mitangeklagt waren, erhielten je 1 Monat Gefängnis. *

× **Wegen schwerer Körperverletzung** hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der 28jährige Arbeiter Józef Żakiewicz aus Alt Narsau (St. Narzy), Kr. Schwetz, zu verantworten. Am 16. Juni d. J. traf der Landwirt Wilhelm Thom in Alt Narsau die Frau des Angeklagten in seiner Waldung beim Strauchsammeln. Th. untersagte ihr das. Die Frau wurde ausfallend und rief ihren Ehemann, den Angeklagten, herbei. Es entspann sich ein Streit, bei dem Żakiewicz dem Landwirt mit einem stumpfen Gegenstande auf den Rücken schlug. Als der Mißhandelte zu fliehen begann, lief ihm der Angeklagte nach und stach ihm mit seinem Taschenmesser in den Rücken. Infolgedessen fiel der Gestochene blutüberströmt zu Boden. Von der erhaltenen Verletzung ist der Landwirt erst nach längerer Behandlung genesen. In der Verhandlung gestand der Angeklagte seine Tat ein, behauptete aber, daß der Landwirt angeblich zuerst ihn mit einem Messer bedroht habe. Darauf hätte sich eine Schlägerei entwickelt, die einen solchen Ausgang genommen habe. Nach der Vernehmung der Zeugen und den Plädoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers fällte das Gericht sein Urteil. Es lautete auf 1 Jahr Gefängnis, unter Gewährung einer 5jährigen Bewährungsfrist. *

A. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte eine große Fülle an Obst und Gemüse, so daß viele Körbe ungeleert blieben. Infolgedessen machten noch mittags manche Hausfrauen billige Einkäufe. Die Butter kostete 1,10—1,20, Eier 0,85—0,90, Weißkäse 0,10—0,60; Birnen 0,15—0,30, Äpfel 0,05—0,25, Pflaumen 0,10—0,20, auch 3 Pfd. 0,25, Blaubeeren Ltr. 0,10—0,12, Preißelbeeren 0,30—0,40, Brombeeren 0,20 bis 0,25, Weintrauben 0,50, ausländische 2,00, Tomaten von 0,20—0,50, Steinpilze Ltr. 0,20—0,30, Rehfüßchen 0,15—0,20, Champignons 0,30—0,40, Butterpilze 0,10—0,15. Die Gemüsepreise bewegten sich zwischen 0,05—0,20, Kartoffeln kosteten 0,03—0,04; Aale von 0,50—1,20, Karauschen 0,40 bis 0,70, Bressen 0,50—0,70, Hechte 0,70, Schleie 0,50—0,70, Plötze 0,15—0,30; Suppenhühner 2,00—2,50, junge Hühnchen Stck. 0,60—1,00, Tauben Paar 0,80—0,90, Enten 1,80—2,20, An Blumen gab es große Auswahl zu billigen Preisen. — 1 Sack Kleinholz erhielt man für 0,80—1,00, 10 Bdch. Kien für 0,40 bis 0,50 Złoty. *

Thorn (Toruń).

Innenminister Kościałkowski in Thorn.

Innenminister Kościałkowski hatte nach der Ernennung von 148 Artillerie-Fähnrichen zu Offizieren, der er beiwohnte) eine Konferenz im Wojewodschaftsamt, besichtigte anschließend die altehrwürdige St. Marienkirche und stattete dann dem Stadtpräsidenten im Rathause einen Besuch ab. Hier ließ er sich über wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten der Stadt, über den beabsichtigten Stadtausbau und die Arbeitslosenfrage unterrichten.

Nach dem im „Artushof“ eingenommenen Mittagessen begab sich der hohe Gast im Auto auf die Weiterfahrt, die ihn in den nördlichen Teil der Provinz führen soll. * *

ǂ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 6 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh 1,85 Meter über Normal. — Schlepper „Nadzieja“ fuhr von hier mit drei Kähnen nach Warschau ab. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Halka“ und „Stanisław“ bezw. „Pośpieszny“ und Schlepper „Konarski“ mit zwei Kähnen, auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt „Witeż“ bezw. „Goniec“ und „Hetman“. — Freitag nachmittag trafen unter Begleitung des vom Polnischen Roten Kreuz gecharterten Dampfers „Warneńczyk“ über 400 Paddel-, Segel- und Ruderboote mit rund 850 männlichen und weiblichen Wassersportlern ein, die durch den Kreis- und Burgstarosten Rogowski und den Stadtpräsidenten Bolt empfangen wurden. Nach dem in der Kaserne der 63er eingenommenen Abendbrot wurden sie in Kasernen und anderen Massenquartieren für die Nacht untergebracht. Sonnabend vormittag setzten sie mit den hier aus dem Posenschen hinzugekommenen Sportlern und Booten, nun etwa 1100 Teilnehmer mit rund 600 Fahrzeugen zählend, die „Fahrt zum Meere“ fort. * *

ǂ **Den Tod des Ertrinkens** fand Freitag nachmittag in der nach dem Hochwasser noch immer ziemlich tiefen „Toten Weichsel“ der elfjährige Zygmunt Kamiński, Sohn eines Berufsunteroffiziers aus Podgorz. Der Knabe rutschte beim Angeln vom schrägen Ufer ins Wasser und ging sofort unter. Auf die Hilferufe der Anwesenden rannte nach einigen Minuten ein junger Mann herbei, der sich sofort ins Wasser stürzte und dem es nach etwa zehn Minuten gelang, den Jungen, der bereits 30 Meter weit abgetrieben war, aufzufinden und ans Ufer zu bringen. Während der Retter sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, wurde die Rettungsbereitschaft des Städtischen Krankenhauses und noch ein anderer Arzt alarmiert. Diese setzten die Versuche noch ca. eine Stunde fort, konnten aber keinen Erfolg mehr damit erzielen. Der Tod gab sein Opfer nicht wieder heraus. Der Schmerz der hinzugekommenen Mutter, deren einziger Sohn der Ertrunkene ist, war grenzenlos. * *

t **Ausschreibung.** Die Verwaltung der Emerital-Kasse in Posen, ul. Skarbowa 10, hat die Töpferarbeiten in ihren in Thorn, Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) neuerbauten Wohnhäusern auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben. Offertenunterlagen sind gegen 8 Złoty (bei Postversand 9,50 Złoty) werktäglich zwischen 9 und 12 Uhr im genannten Amt erhältlich. Jeder Offerent hat eine Bürgschaft in Höhe von 3 Prozent der offerierten Summe in bar auf Postscheckkonto Nr. 209 828 einzuzahlen oder aber in Wertpapieren bei der Landes-Wirtschaftsbank (Bank Gospod. Kraj., Oddział w Poznaniu) auf Depositenrechnung Nr. 271 zu hinterlegen und muß schriftlich den Beweis liefern, daß er die 6prozentige Nationalanleihe gezeichnet und deren einzelne Raten bezahlt hat. Die Offerten sind bis zum 20. August, vormittags 10 Uhr, in versiegeltem Briefumschlag ohne Firmenbezeichnung und mit Aufschrift „Oferta na prace zduńskie“ bei der genannten Verwaltung einzureichen, wo um 11 Uhr die Öffnung erfolgt. Vorbehalten bleiben das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung, teilweise Zuteilung der Arbeiten und freie Auswahl unter den Offerenten. Arbeits-Vorschüsse werden nicht erteilt. * *

* **Die Registrierkommission für mechanische Fahrzeuge** wird nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben, am 18. August, sondern erst am Montag, 20. August, in Thorn amtieren. **

* **Eine „Feuerwehr-Woche“,** vom Pommerellischen Wojewodschaftsverband veranstaltet, findet in der Zeit vom 12. bis 19. August hier statt. Der Verband will von seinen Einnahmen während dieser Zeit 25 Prozent für die Hochwassergeschädigten zur Verfügung stellen. * *

t **Etwa 200 Teilnehmer** des jetzt in Warschau stattgefundenen 2. Auslandspolen-Kongresses trafen in der Nacht zum Montag in unserer alten Weichselstadt ein, wo sie auf dem Stadtbahnhof feierlich empfangen wurden. Über den Verlauf ihres Besuches werden wir kurz berichten. * *

ǂ **Nicht weniger als sieben Diebstähle** verzeichnet der Polizeibericht vom Freitag, daneben drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Bestrafung einer Person mit sofortigem Strafmandat. — Unter dem Verdacht, von einem Transitzuge Kohlen gestohlen zu haben, wurde der 18 Jahre alte Leon Włodarczyk, Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) wohnhaft, durch die Polizei festgenommen. Außerdem wurden eine Person wegen Trunkenheit und Störung der öffentlichen Nachtruhe sowie zwei Personen wegen Herumtreibens arretiert. — An zwei Verkaufsständen auf den beiden Märkten wurden am Freitag je ein Damenhandtäschchen mit einem Paar Handschuhen bzw. zwei Schlüsseln, einem Taschentuch und einem Medaillon gefunden und bei der Polizei abgeliefert, die die Sachen der Stadtverwaltung (Fundbureau) übergab. * *

Ein deutsches Kriegsschiff aufgefunden.

d **Hela** (Seekreis), 12. August. **Seit einigen Tagen ist mit den Bergungsarbeiten des Dampfers „Hardy“, der im Winter in der Nähe der Halbinsel versunken ist, begonnen worden. Nach mehreren Tagen konnte die genaue Lage des Dampfers festgestellt werden. Beim Absuchen des Meeresgrundes wurde ein deutsches „Kriegsschiff“ gefunden.**

Eine gefährliche Diebin wurde von der Polizei in der Person der 11jährigen Tochter des Fischers Konkol gefaßt. Die jugendliche Diebin bestahl systematisch die Kurgäste, wobei sie es speziell auf Diamantenringe abgesehen hatte. Die Polizei fand in ihrem Versteck verschiedene Gegenstände im Werte von 2800 Złoty.

---

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. August. Als kürzlich der Besitzer Zilz-Lopatken auf seinem Felde Gras mit der Mähmaschine mähte, ließ sich ein Flugapparat in unmittelbarer Nähe tief über ihm hernieder. Beim Wiederhochsteigen des Apparates wurden die Pferde durch das Geräusch der Motoren scheu und gingen durch. Zilz kam hierbei zu Fall und erlitt schwere Verletzungen.

d **Gdingen,** 12. August. Ertrunken ist beim Baden der Schüler Joh. Schmidt. Er war leichtsinniger Weise weit hinausgeschwommen und erlitt dann einen Schwächeanfall. Trotz sofortiger Hilfe konnte er nur noch als Leiche geborgen werden.

Vom Auto überfahren wurde heute in der Seestraße der Arbeiter Franz Musa, wobei er einen doppelten Beinbruch und schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache im Hause des Viktor Krause in der Seestraße. Der Dachstuhl sowie hier aufbewahrte Möbel wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beläuft sich auf über 1000 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 11. August. Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Es kosteten Butter 1—1,20, Eier 0,80—0,90, Ferkel 10—14,00.

Zwei Marktbesucher hatten am Sonnabend dem Alkohol etwas zu stark zugesprochen und fingen im Geschäftslokal des Herrn Nürnberg auf dem Georgsplatz einen Streit an. Es blieb nichts anderes übrig, als Polizei zu alarmieren. Es erschienen auch sofort die Beamten, die die drei aufforderten, mit zur Wache zu kommen. Diese setzten sich aber zur Wehr und es gelang den Beamten nur, einen von ihnen mitzunehmen. Die andern beiden rissen aus, die Henningsdorferstraße hinunter. Der sie verfolgende Polizist konnte sie erst in der Nähe des Tuchlerschen Grundstücks einholen. Die beiden Raufbolde warfen sich hier auf den Beamten, so daß dieser gezwungen war, den Säbel zu ziehen und sich zu verteidigen. Darauf versuchten sie, den Polizisten zu entwaffnen, wobei der eine einen Hieb über den Kopf bekam. Schließlich mußte der Beamte noch seine Pistole ziehen; er gab einen Schuß ab, der den anderen verletzte. Wutentbrannt begannen die beiden nun, den Polizisten zu würgen. Glücklicherweise erschien in diesem Augenblick Hilfe, so daß sie es vorzogen, zu flüchten. Sie liefen die Henningsdorferstraße entlang und über den Bahndamm nach Ackerhof, wo sie wieder gefaßt werden konnten. Sie wurden gefesselt dem Gefängnis zugeführt.

Eine Untersuchungskommission, bestehend aus Staatsanwalt Wandtke, Untersuchungsrichter Schüssel, zwei Kriminal- und Polizeibeamten und Sachverständigen begab sich am Freitag zum Hause des Tischlermeisters Leszczyński, um die Ursache des letzten Brandes festzustellen. Es konnte einwandfrei ermittelt werden, daß die mit Sägespänen gefüllte Decke des Dachgeschosses und auch das Dach selbst mit Petroleum und Benzin getränkt war und daß Brandstiftung in diesem Falle vorlag.

Ein 22jähriger Engländer, der nach seinen Aussagen bereits seit 7 Jahren in der Welt ohne Geld herumreist, wurde in Konitz aus dem Gdingener Zuge geholt und verhaftet, weil er die Reise ohne Fahrkarte unternommen hatte.

Bei dem Bundesschießen in Gdingen war auch die Konitzer Schützengilde durch 11 Mitglieder vertreten, die ausgezeichnete Erfolge für sich buchen konnten. So wurde auf der Königsscheibe Leon Nekowski aus Konitz 1. Ritter, Marjan Nowacki-Konitz 2. Ritter. Auf der Ehrenscheibe errang Jan Kaletta den zweiten Preis und auf der Meisterscheibe aus freier Hand sogar den ersten Preis. Auch auf anderen Scheiben wurden von den Konitzer Schützen noch verschiedene Preise errungen. Im Gruppenschießen erzielten sie die Vizemeisterschaft des **Baltischen Bundes.** Schütze Dziećielski erhielt den Orden des besten Schützen im Gruppenschießen.

* **Löbau** (Lubawa), 11. August. **Drei maskierte Banditen** verübten heute kurz nach Mitternacht einen Raubüberfall auf die Wohnung des Landwirts Michał Paturalski in Wielgrub hiesigen Kreises. Mit der Waffe in der Hand überwältigten sie den P., banden ihm Hände und Füße zusammen und durchsuchten dann die Wohnung nach Geld. Sie fanden 170 Złoty, mit denen sie sofort das Weite suchten.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 11. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,80—3,00, Eier 1,00—1,10, Butter 1,30—1,50. Der Schweinemarkt bot Ferkel in großer Auswahl für 5,00—8,00 Złoty das Stück an; es wurde genügend gekauft.

Im Schlachthaus wurden — seit 12 Jahren wieder zum ersten Mal — bei einem Schweine Trichinen festgestellt.

In der heutigen Nacht brachen Diebe durch Zertrümmern einer Scheibe in ein Zimmer ein, in welchem verschiedene Gegenstände als Prämien für beste Schußleistungen des Kriegervereins ausgestellt waren, ein und ließen wertvolle Sachen mitgehen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Auch hier und im ganzen Seekreise werden Sammlungen in Geld, Lebensmitteln u. a. eifrig für die Verarmten im Überschwemmungsgebiet veranstaltet.

Vorgeschichtliche Untersuchungen bei Großendorf (Hallerowo) werden in diesem Monat und im September von dem Universitätsprofessor Dr. Kostrzewski in Posen ausgeführt, welcher hofft, daß diese Arbeiten wichtige prähistorische Aufschlüsse zeitigen werden.

* **Schönsee (Kowalewo), 11. August. Am 9. August hatte** die evangelische Kirchengemeinde eine selten schöne gottesdienstliche Feier, unter großer Teilnahme aus allen Kreisen **der Bevölkerung.** Der Kirchenälteste Herr P. Borrmann und seine Gattin Johanna geb. Pusch feierten die Goldene Hochzeit. Schon vormittags sprachen Abordnungen der Vereine und Freunde ihre Glückwünsche aus. Um 1/4 4 Uhr nachmittags füllte sich das Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Unter Glockengeläut und dem Ehrenspalier des Turnvereins betrat das Jubelpaar, dem als Brautpaar eine Tochter der Jubilare mit ihrem Bräutigam, die Angehörigen und die zahlreich erschienenen Kollegen und Ehrengäste folgten, die Kirche. Der Gemeindekirchenrat begrüßte die Paare am Eingang und geleitete sie vor den reich geschmückten Altar. Der Kirchenchor, der sich der besonderen Pflege des Herrn Borrmann erfreut, leitete die Feier ein. Nach dem Gemeindegesang von „Lobe den Herren . . .“ wurde der Trautext, Ps. 23, verlesen. Heute stand er als frohes Bekenntnis über der Erinnerung reicher Lebenserfahrungen des Jubelpaares und gleichzeitig als zuversichtliches Geleitwort am Anfang eines neuen Lebensbundes, denn ein Enkelsohn feierte an demselben Tage seine Verlobung. Ältester Schnitzker verlas ein Glückwunschschreiben des Konsistoriums und überreichte die Glückwunschurkunde. Ältester Kalies überreichte mit einem Lutherwort eine Bilderbibel als Geschenk der Gemeinde. In einer besonderen Ehrenurkunde des Herrn Generalsuperintendenten und des Präsidenten der Landessynode wurde der vielseitigen Betätigung des Herrn Borrmann im kirchlichen Leben anerkennend gedacht.

Bachmusik von Orgel und Geige leitete von der Einsegnung der Jubilare zur Trauung des zweiten Paares über. Die feiernde Gemeinde legte mit einer Kollekte, die am Ausgang gesammelt wurde, 100 Złoty für die Wohlfahrtspflege in die Hand ihres treuen Ältesten. Bei der häuslichen Feier kam die große Liebe und Verehrung, deren sich das Jubelpaar erfreut, zu sinnigem Ausdruck.

* **Stargard** (Starogard), 11. August. Durch Feuer, das gestern abend nach 10 Uhr aus unbekannter Ursache entstand, wurden auf der Plebanei Czarnylas hiesigen Kreises Scheune, Stall und andere Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Die Flammen griffen auf das Nachbargrundstück von Marjanna Komorowska über und zerstörten hier Stall und Scheune mit der gesamten diesjährigen Ernte, landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften. Der Gesamtschaden wird auf 30 000 Złoty geschätzt und ist durch **Versicherung gedeckt.**

Das Danzig-polnische Kontingent-Abkommen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Das Abkommen über die Beteiligung der Freien Stadt Danzig an den polnischen Einfuhrkontingenten vom 6. August ist von Danzig unter der Voraussetzung geschlossen worden, daß die Wirtschaftskontrollen aufhören und Danzig die Möglichkeit geboten wird, innerhalb des Wirtschaftsgebietes Polen an den CKP-Kontingenten teilzunehmen. Die CKP ist bekanntlich die polnische Zentral-Einfuhrstelle. In der Einleitung zu dem Abkommen erklären die beiden Regierungen, daß sie von dem Wunsche beseelt sind, im gegenseitigen Interesse

eine engere Verbindung und Zusammenarbeit

des Danziger und des polnischen Wirtschaftslebens zu erreichen.

Im Artikel 212 des Warschauer Abkommens war bekanntlich der Freien Stadt Danzig das Recht auf Eigen-Kontingente zugestanden. Falls die Danziger Regierung den polnischen Ein- und Ausfuhr-Beschränkungen widersprach und keine Vereinbarung über eine einheitliche Regelung zustande kam, brauchte die Freie Stadt Danzig Polen nur mitzuteilen, welche Höchstmengen von Waren zum Zwecke des Verbrauchs ihrer eigenen Bevölkerung, sowie für den Bedarf der eigenen Industrie, der eigenen Landwirtschaft und des eigenen Handwerks im Rahmen der Produktionsfähigkeit nach oder vom Gebiet der Freien Stadt Danzig zur Ein- oder Ausfuhr zugelassen werden sollten. Polen hatte dann die angegebenen Höchstmengen als verbindlich anzuerkennen. Jahrelang ging um die Aufrechterhaltung dieser Kontingente ein erbitterter Kampf, der auf beiden Seiten schließlich zu einer solchen Verhärtung des Rechtsstandpunktes geführt hatte, daß das Festhalten daran zu Prestigefragen für die Regierungen geworden war. Bei seinen Bemühungen, den Weg zu einem Ausgleich zu finden, hat Präsident Dr. Rauschning es seinerzeit in Besprechungen mit dem Marschall Piłsudski und Außenminister Beck befürwortet, einmal die Ressort- und Prestigestandpunkte beiseite zu lassen, und zu versuchen, den wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten beider Staaten Rechnung zu tragen.

Es ist der Danziger Regierung gewiß nicht leicht gefallen,
die besonderen Kontingente Danzigs aufzugeben,

wie es in diesem Abkommen schließlich geschehen ist. Es muß aber auch bei diesem Abkommen betont werden, daß der Rechtsstandpunkt ruht, und nur für die Dauer des Abkommens außer Acht gelassen worden ist. Das Abkommen, das am 1. September 1934 in Kraft tritt, gilt für die Dauer von zwei Jahren, worauf es sich automatisch von Jahr zu Jahr verlängert, wenn nicht eine der Parteien es mit eine Frist von 6 Monaten kündigt.

Die erste Notwendigkeit, um den Ausgleich zu finden, war es, die vor den Völkerbund-Instanzen schwebenden Verhandlungen der Kontingents-Frage erst einmal abzublasen. Darum sind im Artikel 10 des Abkommens die beiden Parteien überein gekommen, für die Dauer dieses Abkommens das Verfahren ruhen zu lassen, das durch den Antrag der Polnischen Regierung vom 29. Februar 1932 über die Beseitigung der Danziger Kontingente und durch den Antrag des Senats der Freien Stadt vom 28. Juni 1932 über die Revision des Teils 7 des Warschauer Abkommens (der sich mit der wirtschaftlichen Ein- und Ausfuhr befaßt), bei den Organen des Völkerbundes anhängig gemacht wurde.

Unter diesen Voraussetzungen hat die Freie Stadt sich bereit erklärt, von den Rechten, die ihr gemäß Art. 212 des Warschauer Abkommens zustehen, für die Dauer des Abkommens keinen Gebrauch zu machen. Die Polnische Regierung ihrerseits ist bereit, der Freien Stadt eine

Beteiligung an den polnischen Einfuhrkontingenten

in einem Umfange zu gewähren, welcher der Struktur und den Eigenheiten des Danziger Wirtschaftslebens sowie den Bestrebungen Rechnung trägt,

„der Danziger Wirtschaft im gemeinsamen Einvernehmen ein größeres Wirkungsfeld auf dem Gebiete ihrer besonderen Funktionen, die die Wirtschaft Polens ergänzen, zuzuweisen.“

Zu diesem Zweck sind u. a. folgende Vereinbarungen zustande gekommen:

Die polnischen wirtschaftlichen Einfuhr-Verbote und -Beschränkungen werden im Gebiet der Freien Stadt zum gleichen Zeitpunkt in Kraft gesetzt werden wie im Gebiet der Republik Polen.

Die Anteile Danzigs an den polnischen Kontingenten werden gemeinsam prozentmäßig für jede Warengattung festgesetzt und müssen den Bedürfnissen der Danziger Bevölkerung dem Bedarf der Industrie, des Gewerbes, des Handwerks, der Landwirtschaft und des Handels der Freien Stadt entsprechen.

Falls die Polnische Regierung für eine verbotene Ware kein Einfuhrkontingent festgesetzt hat, infolgedessen der Prozentsatz des Danziger Anteils nicht festgesetzt werden kann, und falls der Bedarf der Freien Stadt praktisch nicht innerhalb des Zollgebietes oder aus Ländern gedeckt werden kann, aus denen die Einfuhr gestattet ist, werden der Senat der Freien Stadt und die Polnische Regierung sich über die Menge der verbotenen Ware, für die der Freien Einfuhrgenehmigungen garantiert werden sollen, verständigen. Diese Menge wird auf der Grundlage der tatsächlichen Bedürfnisse des örtlichen Verbrauches auf dem Danziger Gebiet festgesetzt werden.

Die Anteile Danzigs an den polnischen Kontingenten sind bereits errechnet worden und das Ergebnis kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Der Rechnung zu Grunde gelegt sind die bisherigen Abrufszahlen Danzigs. Polen hat bei dieser Festsetzung der Anteile auch keine Schwierigkeiten gemacht bei den sogenannten deutschen Kontingenten und alle Forderungen nach dieser Richtung hin erfüllt.

Die prozentualen Zahlen der Danziger Anteile haben den

Charakter einer Garantie

und finden ihre Anwendung in den Fällen, wo in der Zentraleinfuhrkommission ein Einvernehmen über die Verteilung der Kontingente unter die Danziger Firmen gemäß dem von der Kommission angewendeten Grundsatz nicht zustande kommen konnte.

Wenn die Polnische Regierung Einfuhr-Verbote für die Waren erläßt, deren Einfuhr gegenwärtig nicht verboten ist, wird sie sich sobald wie möglich mit dem Senat der Freien Stadt in Verbindung setzen, um eine Verständigung über den Danziger Anteil an den Einfuhrkontingenten herbeizuführen.

Wenn die beiden Parteien hierüber vor dem Inkrafttreten des Einfuhrverbotes nicht zu einem Einvernehmen gelangen, so wird die Polnische Regierung auf den später festzusetzenden Anteil für die Freie Stadt vorschußweise Einfuhrgenehmigungen erteilen.

Die jetzt **vereinbarte** Liste fester **Kontingente** gilt für die Dauer **eines** Jahres, muß also vor Ablauf eines Jahres erneut festgestellt werden, so daß sich immer Möglichkeiten von Korrekturen bieten. Das Recht Danzigs zur Teilnahme an den Polnischen Kontingenten erstreckt sich nicht auf die Erteilung von Einfuhrgenehmigungen: a) in einzelnen Ausnahmefällen, b) gegen Kompensation und Verrechnung (clearing), soweit sie außerhalb der Kontingente erteilt werden und c) auf Einfuhrgenehmigungen, die infolge einer von einem ausländischen Staat vorgenommenen Verteilung erteilt werden. Zu a und b werden die Anträge

Danziger Firmen genau so behandelt wie polnische.

Für den Kompensationsverkehr gilt weiter noch, daß die Danziger Ausfuhrfirmen in gleicher Weise wie die polnischen die Hilfe des polnischen Ausfuhrfonds genießen. Die Polnische Regierung wird die Danziger Wirtschaftskreise in den mit der Verteilung der Kontingente beauftragten Organen nach den gleichen Grundsätzen vertreten sein lassen wie die polnischen Wirtschaftskreise, und zwar wird die Polnische Regierung dem Danziger Vertreter die Kompensationsbedingungen in der gleichen Weise mitteilen wie den polnischen Wirtschaftskreisen. An den Danziger Anteilen an den Einfuhrkontingenten, die von der Zentral-Einfuhrkommission verteilt werden, sollen solche Danziger Importeure teilhaben, die den von der Kommission zugelassenen Gruppen polnischer Importeure entsprechen. An den Kontingenten der Zentral-Einfuhr-Kommission sind beteiligt alle Unternehmen und Betriebe mit einer Beschäftigungszahl von mehr als zwei Angestellten.

Die Polnische Regierung wird auch in Zukunft die Danziger Wirtschaftskreise bei Schaffung einer Zusammenarbeit mit den polnischen Kompensationsgesellschaften, sowie mit den polnischen Wirtschaftsorganisationen des Kompensationsverkehrs unterstützen. Was die

Beteiligung der Danziger Erzeugnisse am Kompensationsverkehr

betrifft, so wird die Polnische Regierung die Anträge der Wirtschaftskreise der Freien Stadt hinsichtlich Zulassung dieser Erzeugnisse als Kompensationsobjekte mit dem größten Wohlwollen behandeln.

Die Liste der zum Kompensationsverkehr zugelassenen Waren wird ergänzt werden durch die Danziger Erzeugnisse, über die der Senat der Freien Stadt und die Polnische Regierung sich verständigen werden.

Auch die **Einfuhrgenehmigungen werden unter Vorbehalt der besonderen Bestimmungen dieses Abkommens den Danziger Importeuren unter den gleichen Bedingungen erteilt wie den polnischen. Polen wird im Rahmen der Danziger Anteile dem Senat für den Bedarf der Danziger** staatlichen Betriebe Einfuhrgenehmigungen für **Waren,** deren Einfuhr aus dem Auslande verboten ist, in beantragter **Menge** zur **Verfügung** stellen.

Besondere Bestimmungen **sind für die Danziger Klein-Importeure geschaffen worden. Gewisse Mengen der Kontingent-Anteile sind zur Verteilung unter diejenigen bestimmt, die von den verteilten Einfuhrgenehmigungen ausgeschlossen sind. Es sind dann noch besondere Bestimmungen für die Einfuhrgenehmigungen für diese Klein-Importeure und die Verteilung der Kontingente für sie getroffen worden. Außerdem sind die Gebühren festgelegt für die Einfuhr-Bewilligungen, die für die Klein-Importeure in bescheidenen Grenzen gehalten sind.**

Waren, die nach Danzig auf **Grund des Warschauer Abkommens** vor diesem Abkommen eingeführt wurden, werden die gleiche Behandlung genießen, wie die auf Grund des Abkommens eingeführten Waren. Um zu verhindern, daß durch den Abfluß eines Teils der Remanenten eine Beunruhigung der polnischen Wirtschaft erfolgt, werden diese unter die Kontrolle der Danziger Außenhandesstelle gesetzt. Über die Verrechnung und Freilassung der Remanenten sind in dem Zusatz-Protokoll noch weitere Bestimmungen getroffen worden. Bei Meinungsverschiedenheiten besteht auch bei diesem Abkommen die Möglichkeit, im abgekürzten Verfahren eine Entscheidung des Hohen Kommissars herbeizuführen.

Seit Jahresfrist, seit die alte Danziger Handelskammer aufgelöst war, hatte die Danziger Wirtschaft in der C. K. P. keine Vertretung mehr. Dem wird abgeholfen durch die

Schaffung einer Kammer für Außenhandel,

welche die Danziger Regierung durch Verordnung in Kürze errichten wird. Diese Kammer für Außenhandel wird eine Körperschaft öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Danzig sein. Es wird ihre Aufgabe sein, die Handelsinteressen wahrzunehmen. Die Kammer für Außenhandel wird von Inhabern oder Leitern derjenigen kaufmännischen oder gewerblichen Unternehmungen gebildet, die freiwillig ihren Beitritt erklären und als Mitglied aufgenommen werden.

Nach der oben erwähnten Vereinbarung wird die Polnische Regierung die Kammer für Außenhandel in den auf dem Gebiete der Ein- und Ausfuhr und des Zolles liegenden Fragen zur Beratung hinzuziehen, so weit auch die polnischen Handelskammern zur Beratung hinzugezogen werden. Sie wird ihr ferner auf dem Gebiete der Ein- und Ausfuhr und des Zolles die gleichen Befugnisse übertragen, die den polnischen Handelskammern übertragen worden sind und übertragen werden.

Die Polnische Regierung wird die Kammer für Außenhandel als die Vertretung der Danziger Wirtschaft für die Erledigung des oben um rissenen Aufgabenkreises anerkennen, insbesondere als Vertretung der Danziger Wirtschaft für die im Abkommen über die Beteiligung Danzigs an den polnischen Einfuhrkontingenten vorgesehenen Zwecke.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 15. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Schulfunk. 09.40: Kindergymnastik. 10.10: Deutsche Volksmusik. 10.50: Kindergarten. 12.00: Konzert. 13.00: Fantasien, Potpourris und Querschnitte (Schallplatten). 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Hermann Roßmann: „Der Berg schweigt“. 16.00: Konzert. 17.30: Von Forellen und anderen Fischen. Mit den Variationen aus dem Forellenquintett von Schubert. 18.10: Jugendfunk. 19.00: **Stunde der Nation. Chamberlain, der Künder erlösender Weltentaten.** 19.45: **Wilhelm Backhaus spielt** (Schallplatten). Beethoven: Sonate in C-moll. 20.10: **„Unsere Saar“.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Grieg: Sonate für Violine und Klavier in C-moll. Violine: Siegfried Borries, Klavier: Wolfgang Borries. 21.00: Ein Abend in der Thomaskantorei. 22.35: Europaschwimmeisterschaften 1934 in Magdeburg. Entscheidung Herrenstaffel 4 mal 200 Meter. Entscheidung im 200 Meter-Brustschwimmen für Damen. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für die Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Aus deutscher Geschichte. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.10: Jugendfunk. 19.00: **Stunde der Nation. Chamberlain.** 20.10: **„Unsere Saar“.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: **Stunde der jungen Nation.** 21.00: Konzert. 22.55: Europameisterschaften im Schwimmen 1934 in Magdeburg. 4 mal 200-Meter-Staffel für Männer. 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen. 23.10—00.30: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 08.30—09.30: Gymnastik für die Frau. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Königsberg: Im Namen des Gesetzes! Juristischer Bilderbogen. 18.00: Danzig: Ziel und Weg der nationalsozialistischen Jugenderholungspflege. 18.25: Werkarbeitsstunde für Jungen. 19.00: **Stunde der Nation. Chamberlain.** 19.45: Konzert (Schallplatten). 20.10: **„Unsere Saar“.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: Übertragung nach Ansage. 21.00: Konzert. 22.30—24.00: Nachtkonzert.

Leipzig.

06.25: Konzert. 12.00: Konzert. 13.10: Haydn — Mozart — Beethoven (Schallplatten). 16.00: Für die Jugend: „Der Damm“. Hörszene von Cay-Dietrich Voß. 16.40: Klaviermusik der Gegenwart. 18.00: Musikalischer Feierabend. 19.00: **Stunde der Nation. Chamberlain.** 20.10: **„Unsere Saar“.** — Den Weg frei zur Verständigugn. 20.35: **Stunde der jungen Nation.** 21.00: Ein Abend in der alten Thomaskantorei. 22.35: Europa-Schwimmeisterschaften 1934 in Magdeburg. Entscheidung Herrenstaffel 4 mal 200 Meter; Entscheidung 200-Meter-Brustschwimmen der Damen. 23.10—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

08.36: Schallplatten. 12.05: Orchesterkoznert. 13.10: Konzert. 14.00: Unterhaltungsmusik. 15.15: Schallplatten. 16.00: Populäres Konzert. 16.30: Schallplatten. 17.10: Polnische Musik. 18.15: Militärkonzert. 19.15: Alte polnische Lieder. Zaremba-Chor. 20.12: Schallplatten. 20.37: Polnische Tänze und Melodien. 21.25: Leichte Musik. 22.15: Heitere musikalische Sendung. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

*

Rundfunkrede des Führers am 17. August.

Am Freitag, dem 17. August, wird am Abend um 8 Uhr Reichskanzler Adolf Hitler über alle deutschen Sender zum deutschen Volke sprechen. Die Rede soll an allen Orten auf die öffentlichen Plätze übertragen werden, ferner ist die Rundfunkorganisation der NSDAP mit der Organisierung eines großen Gemeinschaftsempfanges beauftragt, damit jeder einzelne Volksgenosse die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören. Besitzer von Rundfunkgeräten sollen Hausbewohner, die keinen Rundfunkapparat haben, zum Abhören der Rede des Führers in ihre Wohnung einladen.

Am Montag, dem 13. August, wird um 8.30 Uhr abends Reichsminister Dr. Göbbels über die Reichssender Berlin und Deutschlandsender ebenfalls zum deutschen Volke sprechen. Auch für diese **Veranstaltung ist ein Gemeinschaftsempfang vorbereitet.**

Nationalsozialismus bei uns!

Ich weiß, daß sich viele Menschen in und außerhalb unseres Volkstums über den eigentlichen Sinn des Begriffes „Nationalsozialismus“ klar zu werden versucht haben. Ich halte mich andererseits zu der Annahme berechtigt, daß auch heute noch für viele dieser Begriff ein Nebelgebilde bedeutet, daß sie jedenfalls dessen tiefsten Inhalt noch nicht erfaßt haben. Die äußere Zusammensetzung des Wortes erleichtert es uns, es in die Begriffe des „Nationalismus“ und des „Sozialismus“ zu zergliedern.

Um eine schöne wertvolle Gegend voll genießen und richtig bewerten zu können, muß man sich die beste Stelle aussuchen, die einem das ermöglicht. Tut man das nicht, kann es einem geschehen, daß man bei der Unvollkommenheit und den Zufälligkeiten alles Irdischen gerade an einen Platz gerät, der ein ganz falsches Urteil über das Landschaftsbild vermittelt. Genau so ist es bei der Frage nach dem Sinn des Wortes „Nationalsozialismus“ für uns Deutsche in Polen.

Aus den Niederungen rein menschlicher und häufig allzu menschlicher Stellungnahme zu dieser Frage, tönt uns nur zu oft als Ergebnis das Schlagwort und die leere Formel entgegen. Das führt dann zu der falschen Lehre: „Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag' ich dir den Schädel ein!“ Darum lassen Sie uns weiter hinaufsteigen, auf eine höhere Warte, dorthin, wo wir den Hauch göttlichen Wollens spüren und von dieser Stelle aus Fragen stellen und sie zu beantworten versuchen. Denn wenn wir bei all dem Geheimnisvollen, das unser eigenes Leben und das größere Weltgeschehen umgibt, nicht an eine göttliche Weltregierung glauben wollen, kann und muß uns doch, ganz nüchtern betrachtet, unser eigenes Leben, wie auch alles Weltgeschehen, nur als großer Wahnsinn erscheinen.

So können und müssen wir auch das Bestehen der verschiedenen Nationen als etwas Gottgewolltes, jede Gehässigkeit und jedes Mißgönnen zwischen ihnen aber als ein von Gott nicht Gewolltes und seiner Forderung: „Liebe deinen Nächsten!“ strikt entgegengesetztes Handeln der Menschen ansehen. Indem wir also so, von hoher Warte aus, zu der Frage des Nationalsozialismus Stellung nehmen, fällt für uns ohne weiteres alles Gehässige gegen den Menschen einer anderen Nationalität fort. Ob ich ihn lieben kann, dabei hat er allerdings durch sein Verhalten mir und meinem Volkstum gegenüber, ein gut Teil mitzureden. Ich sehe in ihm nunmehr auch das Glied eines gottgewollten Volkstums, das ebenfalls ein Lebensrecht auf dieser Erde hat. Aber gleichzeitig erkenne ich auch so die hohen Pflichten, die jedem Angehörigen eines Volkstums mit ins Leben gegeben wurden, und werde mir dessen bewußt, daß es eine Sünde bedeutet, die von den eigenen Volksgenossen scharf zu verurteilen ist, wenn jemand etwas von den Werten preisgibt, die der Schöpfer jedem Volkstum mit in sein Dasein hineingelegt hat. Das ist ja das Große solcher Lebensauffassung, daß sich so und nur so, auch die Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten in vollster Achtung gegenüberstehen können. Ganz besonders drückt sich aber jeder selbst schon den Stempel der Minderwertigkeit auf die Stirn, wenn er sein Volkstum um äußerer Vorteile willen preisgibt, indem er zum Beispiel, um nur einen Fall zu nennen, seinen Familiennamen ändert und dabei seines Volkstums und seiner Familie spottet. Auf gewisse Kompliziertheiten bei all diesen Fragen überhaupt, kann ich in einem kurzen Aufsatz nicht eingehen. Indem ich sie nur andeute, werde ich aber wohl schon verstanden werden.

Was für Charakterlosigkeiten sich aus solchem Tun ergeben, brauche ich auch nicht weiter auszuführen. Ich wage aber zu behaupten, daß jeder Staat ein großes Interesse daran hat, wirkliche Charaktere in seinen Bürgern sehen zu können, und keine charakterlosen Gesellen, sie mögen einer Nationalität angehören, welcher sie wollen. Wer in den Dingen seines Volkstums charakterlos handelt, wird das auch in anderen Dingen tun und kein wirklich nützliches und wertvolles Glied eines Staates, sondern immer nur ein Schädling des Landes sein können.

Was hat uns nun die zweite Begriffshälfte des „Nationalsozialismus“ zu sagen, die der ersten gewiß nicht nachsteht? Wie werden wir in unseren Verhältnissen den „Sozialismus“ recht erfassen und sehen können? Wer den Weg auf die Höhe gehen will, steht dabei vor jenem tief inhaltsreichen, die ganze soziale Frage lösenden Wort der Bibel, in dem unser Verhalten dem Nächsten gegenüber fast gleich hoch bewertet wird, wie unser Verhältnis zu Gott. Als jemand den Meister fragte, welches das höchste Gebot sei, antwortete er ihm: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Das steht in dem Buch der Wahrheit und ist von dem gesprochen worden, der auch in dem Leben jenes Großen unseres Volkstums eine entscheidende Rolle gespielt hat, der in unserer Heimat geboren und vor wenigen Tagen ganz nahe unseren Grenzen zu Grabe getragen wurde. Wie wir hörten, waren seine letzten Worte, die er vor einiger Zeit zum Reichsbischof gesprochen hat: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in unserem Volk gepredigt wird.“ Auch Hindenburg verlangte die Erziehung zum positiven Christentum. Der Weg der Nachfolge Christi auf die Höhe der sozialen Verantwortlichkeit ist so steil und schwierig, daß sie noch kein Sterblicher ganz erklommen hat. Aber etwas kann diese Forderung, wenn wir sie nicht ganz von uns weisen, doch auf jeden Fall erreichen, sie kann uns ein weitgehendes Verständnis für den positiven und praktischen Sozialismus geben.

Als ich vor einigen Tagen die neuesten Nachrichten im Rundfunk hörte, wurde mir die wertvolle Bestätigung, daß einer der reichsdeutschen Führer des Nationalsozialismus vor mehr als hunderttausend Mann durch eine schöne, sachgemäße Auslegung des Wortes „Kameradschaft“ den eigentlichen Sinn des Wortes „Sozialismus“ den Hörern verständlich gemacht hatte. In jener großen Notgemeinschaft des Schützengrabens lernte unser Volk, lernten vor allem wir Männer an der Front, den hohen Begriff des Wortes „Kameradschaft„ recht begreifen und das Gegenteil solcher vorbildlichen Volksgemeinschaft verachten. Möchten wir doch ebenso begreifen lernen und dann die praktischen Folgerungen daraus ziehen, daß das ganze Leben eine große Notgemeinschaft ist, vor allem aber unser deutsches Leben unter anders geartetem Volk, damit wir uns allezeit der Pflichten einer wahren, tätigen Kameradschaft bewußt sind. Ich kann mir solche Kameradschaft nur ungetrübt in einer von allen Parteibildungen freien, den Idealen einer wahren Kameradschaft nachstrebenden Volksgemeinschaft denken. Alles Parteimäßige trägt das Zeichen der Eigengesetzlichkeit, der Zersplitterung und des überheblichen Richtgeistes an sich und fordert es auf der Gegenseite heraus. Auch hat es noch keine Partei ohne Parteibonzen gegeben. Je freier eine Bewegung von Zersplitterung und Bonzentum ist, desto reiner wird die Luft sein, in der sie lebt und arbeitet. Alles das gilt aber ganz besonders für eine Minderheit im Ausland, die sich eine Zersplitterung irgend welcher Art nicht leisten kann. Wenn der Nationalsozialismus im Reich früher eine Parteiform annahm, so geschah es — nach eigenem Urteil der Führung — nur deshalb, weil in dem alten Parteienstaat die Macht legal nur auf diesem Wege errungen werden konnte. Der Nationalsozialismus ist aber seinem inneren Wesen nach der Todfeind der Partei und umgekehrt — die Partei zerschlägt seinen Gehalt, wo sie nicht als verfassungsmäßig notwendiges Übel hingenommen werden muß. Ich kann mich nur der These des bei allen Parteien des schlesischen Deutschtums geachteten Erbprinzen Pleß anschließen, daß es in unseren Verhältnissen zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee nicht der Bildung von Organisationen, sondern des rechten Geistes und der praktischen Tat bedarf. Nur dann kommen wir dem letzten und tiefsten Inhalt des Nationalsozialismus näher, der uns in der Tat als ein vorzügliches Mittel erscheint, in und zwischen den Völkern versöhnend zu wirken.

Keine Idee entsteht von ungefähr im leeren Raum. Jedes Leben, das nach christlichen Grundsätzen gelebt wurde, ist nichts anderes als die Bejahung des in allen Jahrhunderten gottgewollten Gedankens des völkischen Sozialismus in seiner höchsten Form. Der Schöpfer jeder Nation fordert immer etwas Ganzes vom Menschen, fordert vollste Treue und Hingabe, fordert vor allem in unserer kämpferischen Zeit den täglichen, stündlichen Kampf gegen alle Zersetzungsversuche. die dem schöpferischen Gedanken der Einheit zuwider sind. Wie aber Dienst und Kampf für das Volkstum nach außen verlangt wird, so auch ganz besonders von uns Deutschen im Ausland der gleiche Kampf für den positiven Sozialismus, dessen Waffen nicht Hetze und Verleumdung, auch nicht Neid und Mißtrauen sind, sondern Opfersinn, guter Rat und uneigennütziges Handeln. „Liebe deinen Nächsten als dich selbst!“ — Diese Mahnung ist der anderen gleich: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Der bewunderungswürdigen Überzeugungskraft eines deutschen Mannes, der sich zu solch positivem Christentum ausdrücklich bekannt hat, ist es gelungen, diese uralten Wahrheiten einem ganzen Volk als Volks- und Staatsidee voranzustellen. Die Zähigkeit, mit der er diese Idee verfolgte, hat ihn schon heute den großen Erfolg erleben lassen, daß ihm das ganze Volk vertraut und zur Nachfolge seiner Lehre willig geworden ist. Darum wird die Geschichte auch einmal diesem Mann, den Namen eines Großen geben, weil er seinem Volk und besonders dessen Jugend durch eine energische und zielbewußt durchgeführte Erziehung den Geist nationalen und kameradschaftlich-sozialistischen Denkens anerzieht. Und dies alles in Anknüpfung an die alten preußischen Traditionen, die Dienen und Kämpfen für das Volkstum zu den höchsten Tugenden im menschlichen Leben erheben, wobei „Jedem das Seine“ zukommt, auch jeder deutschen Volksgemeinschaft eine ihren besonderen Lebensverhältnissen angepaßte Form für die Verwirklichung des völkischen Sozialismus, die bei uns nach historischer Erfahrung nur in der Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte unter Ablehnung jeder parteimäßigen Zersplitterung und aller für das Leben unseres Volkstums gefährlicher Kampfmittel bestehen kann. Jede blinde „Gleichschaltung“ widerspricht der Größe der Aufgabe. Es kommt auf das gemeinsame Ziel an, das uns der anders geartete Weg nicht vorenthält. Es kommt auf die Idee an, auf den Willen und die Tat, niemals aber auf die äußere Form.

Große Charaktere sind unsterblich für ihr Volkstum. So sprach der neue Führer des deutschen Volkes am Sarge des Feldmarschalls von Tannenberg, dem er vorher in preußischer Verpflichtung vor dem Grabe eines anderen großen Taten der Nation, die Hand gereicht hatte, am Schluß seiner Rede die Worte: „Hindenburg ist nicht tot, sondern er lebt!“ Männer sind dann unsterblich, wenn ihre Ideen leben, wenn das Volk die ewige Saat ihres vergänglichen Lebens in seinen Herzen aufgehen läßt. Diese Erkenntnis weist auch uns — trotz bewußter Achtung vor gegebenen Grenzen — im Sinne des nationalen Sozialismus eine Aufgabe zu:

Während drüben in unserer alten Heimat vor Jahresfrist ein starker Arm mit wuchtigen Schlägen dem Erbübel der Deutschen, der Zwietracht, vernichtend aufs Haupt schlug, alle Parteien und viel Eigennutz zerschlagend, so müssen wir hier zunächst aus einem heiß und leidenschaftlich für sein Volkstum schlagenden Herzen kommenden Wunsch haben, daß wir, in Ermangelung der Möglichkeit der Anwendung äußerer Mittel, jederzeit das heiligste Vermächtnis dieses teuren Toten und größten Landsmannes nicht nur anhören, sondern als die Parole unseres Lebens in die Tat umsetzen, die Forderung: „Seid einig!“ Gleich dem alten Attinghausen hat der alte Feldmarschall dieses Losungswort mit eindringlichem Ernst allen Deutschen schon zu Lebzeiten zugerufen. Zuletzt hörten wir seinen Mahnruf mit überirdisch zwingender Gewalt am Schluß der letzten Wiedergabe der Trauerfeier im Rundfunk. Seid einig! — Diese Parole des Alten vom Preußenwald, die zugleich christlich und deutsch, preußisch und nationalsozialistisch ist, — diese beschwörenden Worte dürfen, müssen und werden wir Deutschen in Polen nicht nur auf der Platte festhalten, sondern in unserem Herzen und im täglichen Lebenskampf.

Walther Birschel-Erlau.

Hindenburgs Jugendliebe.

Wir hatten — in Nr. 178 der „Deutschen Rundschau“ vom 8. d. M. — Erinnerungen einer Familienangehörigen des verewigten Reichspräsidenten, der Frau Marie von Hindenburg veröffentlicht, in der die erste tragische Liebe des Leutnants Paul v. Hindenburg angedeutet wurde. Die Darstellung war offenbar nicht in allen Punkten richtig. Nicht welfischer Groll, sondern der Tod hat damals ein junges Glück zerstört. Wir schließen das aus einem Bericht des Ministerialrats Hermann Rothert, der in der letzten Ausgabe der „Deutschen Zukunft“ (Nr. 32 vom 12. d. M.) enthalten ist, und den wir im folgenden wiedergeben:

Nach dem Kriege 1866 wurde der Leutnant von Hindenburg mit dem 3. Garderegiment zu Fuß in die neuerworbene Welfenresidenz Hannover versetzt. Rosberitz nannten ihn die Kameraden nach dem Dorfe auf dem Schlachtfelde von Königgrätz, das in seinen Erzählungen aus dem Kriege öfter wiederkehrte und das er, der Ostdeutsche, mit seiner tiefen Stimme und dem rollenden R besonders ausdrucksvoll aussprach.

Aber nicht nur Krieg und Dienst erfüllten die Gedanken des jungen Leutnants. Eines Tages saß er im Tivoli—garten am Schiffgraben, wo sich damals die ersten Kreise Hannovers trafen. Alsbald nahm am Nebentische ein junges Mädchen, fast mehr noch ein Kind, von den Eltern behütet, seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Reinheit, der Frohsinn, die zarte Lieblichkeit dieser kaum erschlossenen Menschenblume ergriffen den Jüngling so stark, daß er, wieder zu Hause angelangt, tief erschüttert Gott auf den Knien bat, ihm dieses Mädchen zur Frau zu geben. Es war Irmengard von Rappard, die Tochter des Oberstleutnants a. D. Hugo von Rappard und seiner Gattin Adelheid geb. von Holtzenberg, die, nur vorübergehend in Hannover weilend, auf dem Gute Sögeln bei Osnabrück (Kreis Wersenbrück) angesessen waren. Hindenburg verstand es, sich der Familie zu nähern, freilich waren Widerstände zu überwinden, denn Frau von Rappard, die Tochter eines persönlichen Adjutanten des Königs Georg V. von Hannover, wollte von einem preußischen Leutnant nichts wissen, und dazu waren die beiden Liebenden noch gar zu jung. Aber der spätere Sieger in so vielen Schlachten blieb auch hier Sieger; jubelnd durfte er schließlich Irmengard in seine Arme schließen.

Nun folgten Tage ungetrübten bräutlichen Glückes, für die Haus Sögeln, ein bis ins hohe Mittelalter zurückgehender Edelsitz, den stimmungsvollen Hintergrund bot. Gelegen in der breiten Niederung der zur Ems strömenden Hase, inmitten saftiger Wiesen und kraftvoller Eichengehölze, in deren Schatten alle Siedlungen ruhen, hat die ganze Gegend etwas von Parklandschaft. Eine Allee führt auf einen wehrhaften Torbau mit der Jahreszahl 1600 zu, drei Wassergräben umgeben oder umgaben kreisförmig das Herrenhaus. Es ist ein schlichter, anheimelnder Bau vom Ende des 18. Jahrhunderts, der über einem niederen Erdgeschoß nur ein Stockwerk hat. Der Glanzpunkt ist die Terrasse an der Rückseite mit dem Blick über den Schloßteich in den ausgedehnten Park und zum blauenden Höhenzuge des Wiesengebirges. Liebe und Landschaft erweckten in Paul von Hindenburg, der sonst nur Soldat war, den Künstler: was das Herz erlebt und erkämpft hatte, stellte er in gemütvoller Zeichnungen, die etwas von Ludwig Richter haben, und launigen Versen dar; das Ganze vereinigte er zu einem Album, das noch erhalten sein wird.

Aber über der Idylle zogen sich Wetterwolken zusammen. Hindenburg marschierte in den Krieg gegen Frankreich, seine von jeher zarte Braut kränkelte, und als der Feldzug zu Ende war, am 27. April 1871, erlag sie, noch nicht achtzehnjährig, der Schwindsucht. In der Familiengruft im Park von Sögeln unter alten Bäumen fand sie die letzte Ruhe. Schwer traf den Bräutigam der Schlag, er hat ihn zum stillen, in sich gekehrten Menschen gemacht, der fortan ganz der Pflicht lebte. Erst nach langen Jahren vermochte er wieder sein Herz zu verschenken, seine älteste Tochter wurde auf den Namen der toten Braut Irmengard getauft.

Sein Mund sprach nicht von der Jugendliebe, um so tiefer bewahrte er sie im Herzen. Und auch Haus Sögeln blieb ihm unvergessen, „sind doch die Erinnerungen an diesen mir so lieben Ort durch alle Stürme des Lebens hindurch unverblaßt erhalten geblieben“. So schrieb mir der Feldmarschall am 22. September 1920, als ich ihm eine kleine Schrift über Haus Sögeln übersandte. Dieser eigenhändige Brief ist mir ein überaus wertvoller Besitz.

*

„Paul von Hindenburg 1847—1934.“

Wie ostpreußische Blätter berichten, wird die Grabinschrift des toten Reichspräsidenten nur die Worte enthalten: „Paul v. Hindenburg 1847—1934.“ Das ist Hindenburgs letzter Wille.

Folgen der Dürre in USA.

Aus dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten werden Rekordtemperaturen gemeldet. So zeigte in Ottumwa (Iowa) das Thermometer 46 Grad Celsius, in Quincy (Illionois) 43,3 Grad Celsius. In den letzten 53 Jahren war als Höchsttemeperatur nur 45 Grad Celsius gemessen worden.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat eine neue Hitzewelle fast den ganzen Mittelwesten heimgesucht und verursacht stellenweise größten Schaden. Im Staate Iowa sind bereits vier Menschen infolge der Hitze ums Leben gekommen. In Kansas-City stieg das Quecksilber auf 43 Grad Celsius, und in Springfields (Illinois) auf über 40 Grad. An vielen Orten wird die Hitze durch außerordentlich heißen Wind ins Unerträgliche gesteigert. Die Qualen, die das Vieh auszustehen hat, sind geradezu entsetzlich.

In den nächsten Tagen wird in Gdingen eine sowjetrussische Kriegsflotte erwartet. Die sowjetrussischen Kriegsschiffe statten dem polnischen Kriegshafen einen Gegenbesuch ab für den erst vor wenigen Tagen verzeichneten Besuch einer polnischen Kriegsflotille in St. Petersburg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Danzigs Aufnahmefähigkeit nach dem landwirtschaftlichen Abkommen mit Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Mindestmengen, die Danzig sich in dem Abkommen über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen usw. Polen abzunehmen verpflichtet hat, und zwar in der Zeit vom 1. August 1934 bis zum 31. Juli 1935, sind recht ansehnlich und für die polnische Landwirtschaft um so bedeutender, als sie damit die höheren Danziger Marktpreise erzielt.

Danzig hat sich verpflichtet, der polnischen Landwirtschaft abzunehmen — je nach der Jahreszeit — 15 000—30 000 Liter Milch täglich. Es ist nützlich, sich zu vergegenwärtigen, daß das im Jahre über 8 Millionen Liter Milch sind. Ferner nimmt Danzig täglich 80 Doppelzentner Butter ab. Das macht im Jahre rund 2,2 Millionen Pfund Butter aus.

Was die Viehlieferung anbetrifft, so soll Polen jährlich zehn Zuchtpferde und 290 Nutzpferde, 10 Zuchtrinder und 90 Nutzrinder liefern. Ferner an lebendem Schlachtvieh soll Polen jährlich liefern 2500 Rinder mit einem Durchschnittsgewicht bis 520 Kg. Hierbei ist festgesetzt, daß der polnische Lieferungsdurchschnitt zu den Danziger Lieferungen sich wie 1 zu 3 verhält. Im weiteren hat Polen an lebendem Schlachtvieh jährlich zu liefern 41 250 Schweine im Durchschnittsgewicht bis 120 Kg., 2000 Kälber (bis 70 Kg.), 10 000 Schafe (bis 40 Kg.) und 600 Schlachtpferde.

An ausgeschlachtetem Vieh sind an Danzig zu liefern außerdem 500 Rinder im Durchschnittsgewicht bis zu 300 Kg. 2500 Schweine bis 100 Kg., 1000 Kälber bis 60 Kg., 1000 Schafe bis 50 Kg. Außerdem 250 Doppelzentner Leber und 450 Doppelzentner Schmalz.

An Geflügel soll Polen liefern: 1000 lebende Gänse, Enten und Küken, 2000 geschlachtete Hühner und 70 000 geschlachtete Gänse, Enten und Puten.

An Fischen und Fischerzeugnissen, jährlich in Doppelzentnern angegeben: 40 Dz. Hechte, 150 Dz. Zander, 25 Dz. Schleie, 375 Dz. Karpfen, 25 Dz. Barsche, 35 Dz. sonstige Süßwasserfische und 150 Dz. Krebse. An Seefischen 1500 Dz. Flundern, 1250 Dz. Ostseeheringe, 1750 Dz. Dorsche, 100 Dz. Neunaugen und 750 Dz. Quabben.

Von den übrigen Erzeugnissen seien noch folgende erwähnt, die Polen an Danzig liefern wird: 200 000 Dz. Kartoffeln, 4½ Millionen Eier und je 5000 Dz. Heu und Stroh.

Umgekehrt wird aber auch Danzigs Fischwirtschaft Polen beliefern. Und zwar sind für die Zufuhr von Süßwasser- und Seefischen, sowie Fischerzeugnissen aus Danziger Fängen in das Gebiet der Republik Polen zugelassen: Jährlich 800 Dz. Bressen, 125 Dz. geräucherte Maifische, 200 Dz. Gemenge: Rotaugen, Gieben, Rotfeder und Kaulbarsche insgesamt, 300 Dz. Flundern, davon 250 geräuchert und 25 Dz. in Konserven, 25 Dz. frische Strömlinge, 100 Dz. geräucherte Ostseeheringe, und 300 Dz. Heringskonserven, 25 Dz. frische Breitlinge, 13 000 Dz. geräucherte und 6720 Dz. Breitlings-Vollkonserven, 25 Dz. Anchovis und Appetit Sylt, 225 Dz. Dorsche, davon als Konserven 150, 150 Dz. frische Lachse und Meerforellen, 200 Dz. Stremellachs, und 25 Dz. Lachskonserven, 135 Dz. Aale und Aalkonserven, 3000 Dz. Zehrten und Konserven, 10 000 Dz. Stör, 5 Dz. Kaviar vom Stör, 3 Dz. Kaviar von anderen Fischen, 25. Dz. Krabben, 1000 Dz. zubereitete Neunaugen usw. Diese zugelassenen Mengen dürfen nicht überschritten werden, sonst treten Vertragsstrafen ein.

Die Wirtschafts- und Finanzlage Polens.

Das polnische Institut für Konjunktur- und Preisforschung in Warschau berichtet über die Lage Polens auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete im 2. Quartal 1934 wie folgt:

„Polen ist dasjenige Land unter den Staaten des Goldblocks, das im laufenden Jahr eine Besserung der Konjunktur aufweist. Die Besserung hat eigenen ursprünglichen Charakter, weil sie nicht durch Ausweitung des Kredits hervorgerufen wurde und weil die Ausfuhrsteigerung nur in unerheblichem Umfange zur Produktionsbelebung beigetragen hat.

Die Erzeugung ist im 2. Quartal 1934 um 6 Prozent größer gewesen, als im 1. Quartal und um 15,5 Prozent größer, als im 2 Quartal des Vorjahres. Eine Senkung der Erzeugung ist nach Ansicht des Warschauer Konjunkturinstitutes in den nächsten Monaten kaum zu erwarten. Gegenüber dem 1. Quartal 1934 war vor allem eine Steigerung der Produktionsgütererzeugung festzustellen; in der Verbrauchsgütererzeugung führte die Steigerung im wesentlichen zu einer Auffüllung der Warenbestände (Textilien usw.).

Gegenwärtig ist mit der Zunahme der Beschäftigung auch mit einer Erhöhung des Verbrauchs zu rechnen, welche die Erzeugung — wenn auch nicht steigern — so doch auf dem jetzigen Stande erhalten dürfte. Die private Investitionstätigkeit hat gegenüber dem 1. Quartal 1934 eine Belebung aufzuweisen, die bei Maschinen 7 Prozent beträgt. Den Hauptanteil jedoch haben Wohnungsbauten. Öffentliche Investitionen beziehen sich in erster Linie auf staatliche Gebäude und öffentliche Straßenbauten, dagegen ist der Eisenbahnbau eingeschränkt worden.

Als eine Unterbrechung des Deflationsprozesses ist die Senkung der Großhandelspreise um 2,6 Prozent anzusehen, nachdem sie ½ Jahr fast unverändert geblieben sind. Die Preise für Getreide, Kolonialwaren und für verschiedenes Handwerksgerät haben sich erhöht, dagegen sind die Preise der Erzeugnisse tierischen Ursprungs weiter zurückgegangen. Die Herabsetzung der Produktionskosten (Löhne) hat eine Preissenkung für Industrieerzeugnisse zur Folge gehabt.

Die Kaufkraft der Industriearbeiterschaft ist im Zusammenhang mit der Belebung im ganzen genommen gestiegen, dagegen ist die Kaufkraft der Angestellten infolge der Ratenzahlungen auf die Nationalanleihe weiter niedrig geblieben. Auch die Kaufkraft der kleinen Landwirte hat sich in Verfolg des Preisrückganges für Vieherzeugnisse verringert. Bei dem geringen Bedarf des kleinen Landwirts an industriellen Erzeugnissen fällt jedoch die Verminderung der Kaufkraft nicht so stark ins Gewicht, da als Kompensation hierfür die Kaufkraft des Industriearbeiters gestiegen ist, der an dem Konsum von Verbrauchsgütern den Hauptanteil hat."

Ausweis der Bank Polski.

In der letzten Julidekade erhöhte sich der Goldbestand der Bank Polski um 0,5 Mill. Zloty auf 491,7 Mill. Zloty, dagegen ist der Bestand an Auslandsvaluten und Devisen um 1,3 Mill. auf 40,1 Mill. Zloty zurückgegangen. Die Summe der ausgenutzten Kredite stieg um 43,5 Mill. auf 724,3 Mill. Zloty. (In dem letzten Ausweis ist die Summe der ausgenutzten Kredite falsch angegeben; sie muß heißen: 680,8 Mill. Zloty — Die Red.), wobei das Wechselportefeuille sich um 31,9 Mill. auf 613,8 Mill. Zloty, die Lombardkredite um 9 Mill. auf 64,5 Mill. Zloty und das Portefeuille an diskontierten Schatzscheinen um 2,6 Mill. auf 46 Mill. Zloty erhöhte.

Der Bestand an polnischen Silbermünzen und Kleingeld verringerte sich um 7,7 Mill. auf 35,5 Mill. Zloty. Die Positionen „sonstige Aktiva" und „sonstige Passiva" stiegen weiter, und zwar die erste um 3,1 Mill. auf 148,9 Mill. Zloty und die letztere um 2,1 auf 259,4 Mill. Zloty.

Die sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank erhöhten sich um 8 Mill. auf 223 Mill. Zloty. Der Banknotenumlauf stieg um 28,2 Mill. auf 907,6 Mill. Zloty. Die Golddeckung des Notenumlaufs ermäßigte sich infolgedessen von 49,39 Prozent in der 2. Julidekade auf 47,71 Prozent.

Don Quichotterie in Silber.

Das Gorgonenhaupt der Doppelwährung. — Chinesisches Silberausfuhrverbot?

Nun haben die amerikanischen „Silbermänner" ihren Willen doch durchgesetzt. Soeben hat Präsident Roosevelt angeordnet, daß die gesamten Silberbestände in den Vereinigten Staaten innerhalb eines Vierteljahres an die staatlichen Münzstätten abgeliefert werden müssen, mit Ausnahme der Silbermünzen, Silberwaren und desjenigen Silbers, das sich im Besitz ausländischer Regierungen oder Zentralbanken befindet. Der Ankaufspreis ist auf 50,01 Cents pro Unze Silber festgelegt worden. Allerdings wird für das Silber, das in den Silberminen der USA gefördert wird, weiterhin ein offizieller Preis von 54,5 Cents pro Unze gezahlt. Sofort nach Bekanntwerden dieser „Nationalisierung des Silbers" in den Vereinigten Staaten ist der Silberpreis drüben wesentlich in die Höhe gesetzt worden, und zwar sogar ein wenig über den genannten staatlichen Ankaufspreis von 50,01 Cents hinaus. Gleichzeitig hat sich der Dollar in London wesentlich abgeschwächt, da erneute und nunmehr wirklich begründete Inflationsbefürchtungen aufgetaucht sind.

Mit dieser sensationellen Maßnahme ist der Triumph der Anhänger einer Doppelwährung in den Vereinigten Staaten nahezu besiegelt.

Noch im Mai d. J., als Roosevelt sich die Ermächtigung zu den nunmehr vollzogenen Silberankäufen großen Maßstabes geben ließ, war die Welt davon überzeugt, daß dies lediglich ein taktisches Manöver von ihm sei, indem er so durch eine scheinbare Gewährung im Grunde die Silberdiskussion auf unbestimmte Zeit vertagen würde. Wirklich hat Roosevelt sich hin und wieder recht deutlich im Sinne einer Abneigung gegen Doppelwährungspläne geäußert. Die kritische Zuspitzung in den letzten Monaten aber, die sich in der amerikanischen Wirtschaft gezeigt hat, das ständige Anwachsen der Macht der inflationsfreundlichen Kreise, die sich zum großen Teil aus Farmern rekrutieren, mag Roosevelt zum Nachgeben veranlaßt haben. Dabei hat zweifellos auch eine Rolle gespielt das Bevorstehen der neuen Wahlen im November, bei denen man zwar fast allgemein mit einer wieder erfolgreichen Kandidatur Roosevelts rechnet, bei denen sich aber eine etwaige scharfe Gegnerschaft der Silberfreunde äußerst nachteilig bemerkbar machen könnte. Es sei zugestanden, daß Roosevelt sich in einer sehr schwierigen Lage befindet, da er ja verantwortlich zeichnet für den amerikanischen Abwehrkurs gegen die große Krisis, die auch die Wirtschaft des „Landes der unbegrenzten Möglichkeiten" heimgesucht hat. Dennoch wird es gerade durch diesen letzten Handstreich deutlich, daß Roosevelt durchaus nicht in dem Maße, wie man das vielfach angenommen hat, ein Mann der Prinzipien ist: er ist lediglich ein Mann der Taktik. So droht jetzt Amerika die verhängnisvollste wirtschaftliche Geißel, von der die Völker der Erde seit Kriegsende heimgesucht worden sind: die Inflation.

Es ist ein Leichtes, die Anhänger einer Doppelwährung durch einen Blick in die Geschichte ihres Irrtums zu überführen. Das Ende von Doppelwährungsexperimenten war stets eine Katastrophe und eine neue Erschütterung.

Welches aber ist die Beweisführung, mit der die heutigen Freunde des Bimetallismus in den Vereinigten Staaten dennoch so laut ihre Stimme zu erheben wagen? Sie sagen, durch die gewaltige Entwertung des Silbers in den letzten Jahren sei die Kaufkraft des Fernen Ostens untergraben worden. Die Vorherrschaft des Goldes, vor allem in Amerika und Europa, habe die Konsumkraft der asiatischen Länder so stark geschwächt, daß dadurch wiederum die Absatzmöglichkeiten Amerikas und Europas auf diesen Märkten in erheblichem Grade verringert worden seien. Wenn nun das Silber wieder zur Macht gelänge, wenn gleichsam aus der Monarchie des Goldes ein Doppelkonsulat des Silbers und des Goldes würde, so müßte auch die Kaufkraft des Ostens wieder gestärkt werden, was zum Besten der ganzen Weltwirtschaft ausschlagen würde.

Wenn man dieser Art von Währungstheoretikern nun entgegenhält, auf solche Weise werde man in den Strudel der Inflation hineingerissen, so antworten sie, von einer uferlosen Inflation könne dabei nicht die Rede sein, da ja auch die Silberschätze der Erde begrenzt seien, und zwar ungefähr beim Fünfzehnfachen der Goldvorkommen. Es könne also im höchsten Falle eine Ausweitung des Notenumlaufes erfolgen, die sich beliebig regulieren lasse. Diese naive Argumentation hat sich nun tatsächlich in den Vereinigten Staaten immer mehr Anhänger erworben, besonders unter den Farmern, denen es im übrigen wahrscheinlich gleichgültig ist, auf welche Weise sie höhere Erlöse für ihre Erzeugnisse bekommen. Damit die Vorherrschaft des Goldes dennoch gewahrt werde, hat dann Präsident Roosevelt es durchgesetzt, daß in seiner Silberbotschaft nur von einer Übernahme von 25 Prozent Silber in die Währungsdeckung die Rede war, ein Verhältnis, das nunmehr auch nach Inkrafttreten dieses Planes beibehalten worden ist.

Es ist nun interessant festzustellen, daß seit dem Auftreten bimetallistischer Neigungen in den Vereinigten Staaten der Ferne Osten, dem man durch die Silberexperimente so gern unter die Arme greifen wollte, sich energisch gegen eine solche Währungspolitik ausgesprochen hat. Besonders China sieht seit langem die amerikanischen Bestrebungen um eine Steigerung des Silberpreises mit großer Skepsis an und hat erklärt, es würde sich wahrscheinlich zu einem

Silberausfuhrverbot

genötigt sehen, falls die amerikanischen Silberpreise erheblich anziehen sollten. Denn China befürchtet von einem solchen Prozeß eine Silberflucht, die zu einer lähmenden Deflation führen und das chinesische Preisniveau empfindlich herunterdrücken müßte.

Sodann ist gegen den Bimetallismus amerikanischen Gepräges einzuwenden, daß seine Theorie, die Bewegung des Silberpreises stehe in einer ständigen organischen Verbindung mit der der anderen Welthandelswaren, der Wirklichkeit nicht entspricht. So kann das letzte wirtschaftliche Abenteuer der Vereinigten Staaten nur als eine gefährliche Don Quichotterie bezeichnet werden, wobei es freilich darauf ankommen wird, welche praktischen Folgerungen aus den staatlichen Silberankäufen der USA gezogen werden, ob die Amerikanische Regierung wirklich auf der Basis der anzukaufenden Silbermassen den Notenumlauf erheblich ausweiten wird. Nur dann würde eine richtige Inflation vorliegen. Daß jedoch diese Silberankäufe um ihrer selbst willen geschehen sollen, ist unglaubhaft. So muß die von dem überwiegenden Teil der Welt schmerzlich ersehnte Befriedung durch gemeinsame internationale Währungsstabilisierung als von neuem hinausgezögert gelten.

Haltlose Sowjetangriffe gegen deutsche Firmen.

Schärfster deutscher Einspruch in Moskau.

O. E. Ende Juli wurde in Swerdlowsk (Uralgebiet) eine Gruppe von Ingenieuren und Technikern der Maschinenfabrik „Uralmaschsawod" abgeurteilt, die beschuldigt wurden, als „Schädlinge" eine Brandstiftung verübt zu haben, der die Schmiede und die Presse des Werkes zum Opfer fielen. Die Anklage behauptete, daß diese Brandstiftung im Auftrage eines „ausländischen Maschinenkonzerns" erfolgt sei mit dem Zweck, auf diese Weise dem Konzern neue Bestellungen zu verschaffen. Das Organ des Volkskommissariats der Schwerindustrie der Sowjetunion „Sa Industrialisaziu" und das Organ der Sowjetregierung „Iswestija" haben nun Artikel des öffentlichen Anklägers in diesem Prozeß Awerbach veröffentlicht, die unerhörte Angriffe gegen die deutschen Firmen Demag, Krupp, Sack, Hydraulik, Klein usw. enthalten. In diesen Artikeln wird behauptet, daß diese deutschen Firmen hinter der „Schädigungstätigkeit" der verurteilten Ingenieure und Techniker gestanden und überdies seit längerer Zeit Industriespionage in der Sowjetunion betrieben hätten. Es müsse auch in Zukunft damit gerechnet werden, daß diese Firmen auf der Suche nach Leuten sein würden, die für Geld Sabotageakte verüben.

Der deutsche Geschäftsträger in Moskau von Twardowski hat gegen diese unerhörten und haltlosen Angriffe gegen weltbekannte deutsche Firmen im Außenkommissariat schärfsten Einspruch erhoben. Die Sowjetangriffe sind um so unverständlicher, als es sich bei den betreffenden Firmen gerade um diejenigen Unternehmen handelt, die seit Jahr und Tag den Russen auf dem Gebiet der technischen Hilfeleistung größtes Entgegenkommen gezeigt haben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 11. August. Danzig: Ueberweisung —,— bis —,— bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr Scheine —,— bis —,—. Prag: Ueberweisung —.—. Wien: Ueberweisung 79,10 Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung —.—. London: Ueberweisung 26,62. Kopenhagen: Ueberweisung —,— Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Züricher Börse vom 11. August. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,20. London 15,41¼. Newyork 3,02½. Brüssel 71,90, Italien 26,27, Spanien 41 87½. Amsterdam 207,40. Berlin 119,60. Wien offiziell 72,73, Noten 56,70. Stockholm 79,47. Oslo 77,45 Kopenhagen 68,85. Sofia —. Prag 12,73, Belgrad 7,00, Athen 2,92, Konstantinopel 2,49. Bukarest 3,05. Helsingfors 6,80. Buenos Aires 85,25, Japan 92,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zl., do. kleine 5,17 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,50 Zl., 100 Schweizer Franken 172,26 Zl., 100 franz. Franken 34,80½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 172,07 Zl., 100 tschech. Kronen 21,54 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,05 Zl. Belgisch Belgas 123,89 Zl., ital. Lire 45,28 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	85 to	17.75	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	25 to	20.00—20.50	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	10 to	14.00	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	19.75—21.00	„ IIIA 65-70%	22.00—23.00
Braugerste	22 25—22.75	„ IIIB 70-75%	19.50—20.00
Mahlgerste	19.50—20.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.00—26.00
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	13.00—13.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.50—13.25
Hafer. neu. Ernte	15.50—16.25	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.25
Roggenm. IA 0-55%	26.00—27.00	Weizenkleie, grob	12.75—13.50
„ IB 0-65%	25.00—26.00	Raps	40.00—41.00
„ II 55-70%	20.25—21.25	Rübsen	39.00—40.00
Roggenschrotm. 0-95%	21.25—21.75	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	17.00—18.00	Senf	53 00—55.00
Weizenm. IA 0-20%	38.00—40.00	Peluschken	19.00—21.00
„ IB 0-45%	34.50—35.50	Wicken	19.00—21.00
„ IC 0-55%	33.50—34.50	Viktoriaerbsen	38.00—42.00
„ ID 0-60%	32.50—33.50	Folgererbsen	33.00—36.00
„ IE 0-65%	31.50—32.50	Speisekartoffeln	4.50—5.00
„ IIA 20-55%	29.50—31.00	Leinkuchen	22.50—23.50
„ IIB 20-65%	29.00—30.50	Rapskuchen	16.00—17.00
„ IIC 45-55%	—.—	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
„ IID 45-65%	28.50—29.00	Kokoskuchen	17.00—18 00
„ IIE 55-60%	—.—	Netzeheu, lose	8.00—8.50
„ IIF 55-65%	24.00—24.50	Sojaschrot	21.75—22.25
		Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen ruhig. Roggen ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	826 to	Speisekartoffeln	— to	Hafer	81 to
Weizen	368 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	528 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	25 to
Braugerste	455 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	20 to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	80 to	Netzeheu	75 to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	42 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	5 to
Viktor.-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	Raps	5 to
Roggenkleie	15 to	Trockenschnitzel	— to	Kokoskuchen	— to
Weizenkleie	— to	Rübsen	— to	Palmkernkuch.-Mehl	— to
Futter-Lupinen	to	Soya-Schrot	10 to		

Gesamtangebot 2662 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	195 to	17.75	Weizen	15 to	21.2[illegible]
Weizen	15 to	20.75		15 to	21.5[illegible]
	30 to	21.00	Hafer, neu	30 to	16.7[illegible]
	30 to	21.10		30 to	16.0[illegible]
	75 to	21.15		15 to	16.50

Richtpreise:

Weizen	20.75—21.25	Klee, gelb. in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	22.50—23.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	21.00—21.50	Tymothee	—.—
Sammelgerste	19.50—20.00	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.75—16.50	Fabrikkartoff. r. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Weizenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—32.00	Weizenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	12.50—12.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.00—13.25	Haferstroh, lose	—.—
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	—.—
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, lose	—.—
Winterrübsen	40.00—41.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	38.00—42.00	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	—.—
blaue Lupinen	11.75—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	13 00—14.00	Kartoffelflocken	22.00—22.50
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	16.75—17.25
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	—.—
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.00—21.50
Klee, gelb. ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1506 to, Weizen 292 to, Gerste 727,5 to, Hafer 90 to, Kartoffelmehl — to, Roggenmehl 120,5 to, Weizenmehl 10,5 to, Roggenkleie 294,5 to, Weizenkleie 230 to, Gerstenkleie — to, Raps 10 to, Senf 16 75 to, Speisekartoffeln 120 to, Sämereien 3,27 to, Sojaschrot 5 to, Wicken 0,7 to, Sirup 180 to, blaue Lupinen 2,5 to, Seradella 7,5 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 11. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 72—80; junge Mastochsen 80—90, ältere, fette Ochsen 65—72, ältere, gefütterte Ochsen 57—65; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 65—70; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; **Speckschweine von über 150 kg 90—95, von 130—150 kg 85—90, fleischige Schweine von 110 kg 80—85.**